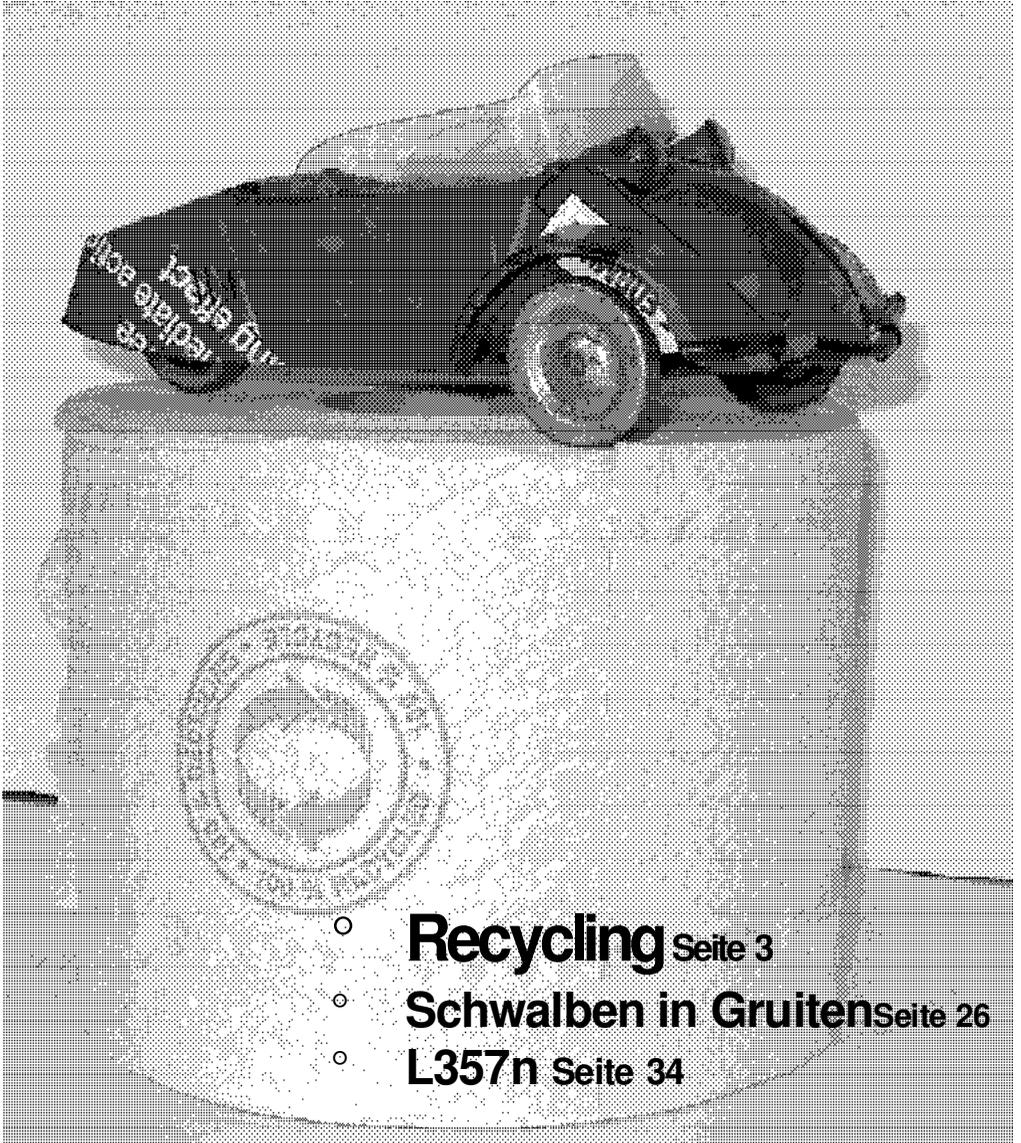




3 / 05

Der Kiebitz



- **Recycling** Seite 3
- **Schwalben in Gritzen** Seite 26
- **L357n** Seite 34

Inhalt

Recycling

- 3 Recycling
- 4 Wohin mit dem Sondermüll?
- 8 Hightech nicht länger in die Mülltonne
- 10 CDs sammeln - warum eigentlich?
- 11 Aktion "Korken für Kork"
- 12 Müll trennen mit Methode
- 13 Bioenergie im Kreis Mettmann
- 16 Wärmepumpe ungünstig
- 16 Netzbau der Radnetzspinne
- 16 Recycling in der Vogelwelt

Energie

- 18 Wie teuer ist der Klimaschutz?
- 19 Kaputtmachen?
- 20 Großer Erfolg für die E.-Werke Schöna

Pflanzen

- 24 Augentrost bringt Frohsinn
- 25 Meldung von verwilderten Lorbeer-Kirschen
- 25 Bleiberecht für Schwalben

Vögel

- 26 Zwergtaucherbrut in Haan
- 26 Eingelungener Versuch mit riesigem Erfolg
- 27 Schwalbenkinder im Juni
- 27 Zitat des Tages
- 28 "Rudi Rabe"
- 28 Insekten
- 28 Die drei Spatzen

Haan

- 29 Pflege der Amphibientümpel im Grube 7
- 29 Eine fiktive Unterhaltung (über Vernunft)
- 31 Kamerun in Haan
- 31 Container contra Landschaftsschutz
- 32 Alleinjetzt geschützt
- 33 Widerspruch gegen Abwasserberechnung
- 34 Wie die Schildbürger eine Straße bauten, die keinem nützte und den Verkehr behinderte
- 35 Straßenspiele

- 36 Aus dem Landespflegerischen Begleitplan für den Neubau der L357n

Welt

- 37 Wie Billigpreise am Ende teuer zu stehen kommen
- 38 "Reisen, die doch die Welt kosten"
- 39 Umweltschutz ist Basis für Armutsbekämpfung!
- 40 Zu viel Vieh im Land

Rubriken

- 2 Impressum
- 12 Einkaufen beim Erzeuger
- 42 Und sonst?
- 22 Wann, was, wo, wer?
- 43 Aufnahme-Antrag
- 43 Liebe Kiebitz-Bezieher!
- 44 AG Natur + Umwelt Haan e. V.

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der AG Natur + Umwelt Haan e. V. Für Mitglieder der AGNU Haan e. V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: AG Natur + Umwelt Haan e. V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

Email: Info@AGNU-Haan.de

Internet: <http://www.AGNU-Haan.de>

Redaktion: Frank Wolfermann, Sven M. Kübler

Titelbild: "Recycling-Produkte" (Frank Wolfermann)

Autoren dieser Ausgabe: Michael Brockerhoff, Armin Dahl, Hans-Joachim Friebe, Ortrud Hasenfuß, Volker Hasenfuß, Stefan Küper, Carl Michaelis, Christian Morgenstern, Michael Opoczynski, Hans-Jürgen Serwe, Gunnar Söhlke, Frank Ufen, Peter Wasinger, Beate Wolfermann

Korrekturlesen: Ortrud Hasenfuß

Auflage: 720

Einzelpreis: 2,00 Euro

Abonnement: 6,00 Euro/Jahr frei Haus

Hinweis: Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklicher Wunsch (Belegexemplar erbeten)!

Redaktionsschluss: 28.9.2005

Themader nächsten Ausgabe: siehe Internetseite

Recycling

FRANK WOLFERMANN

Am Anfang lag nichts rum, Recycling war einfach nicht erforderlich. Und dann gab es den Urknall und es flogen viele Brocken durch die Gegend. Ob es sich dabei um Abfall handelt, der vielleicht auch noch recycled werden sollte, wird sich wohl erst in Zukunft herausstellen. Jedenfalls entstand aus einem dieser Brocken die Erde mit all dem, was wir heute als Natur bezeichnen. Und die Natur kannte von Anfang an das Recycling: Nichts war nutzlos, sondern wurde für andere Zwecke weiterverwendet.

Jedes zu Ende gegangene Leben diente als Grundlage für neues bzw. bestehendes Leben. Es sei denn, es gab kleinere oder größere Katastrophen; dann wurden tierische und pflanzliche Reste schon einmal verschüttet, um zur Freude der Archäologen später wieder aufzutauchen.

Erst mit dem Erscheinen des Hominiden - von einigen auch als Katastrophe bezeichnet - änderte sich dies. Zu Beginn seiner Laufbahn war das noch nicht so schlimm, da die Erde groß und die Anzahl der Spezies gering war. Und lange versuchte man, Müll zu vermeiden. Die Älteren unter uns und insbesondere die Menschen, die erst vor 15 Jahren Bundesbürger wurden, erinnern sich sicher daran, dass Papier und Schrott gesondert gesammelt und zu den entsprechenden Spezialhändlern gebracht wurde. Eingekauft wurde mit dem eigenen Einkaufsnetz oder -Beutel. Milch wurde in der Milchkanne geholt; selbst später, als es nur noch Flaschenmilch gab, wurden die Flaschen wieder zum Händler zurück gebracht.

Aber es ging uns immer besser. Bei jedem Einkauf bekam man eine Tragetasche dazu. Dosen waren viel leichter als Flaschen und brauchten auch nicht wieder zurückgebracht zu werden. Die Mülltonnen wurden immer größer; wozu dann noch Rohstoffe wie Aluminium und Papier gesondert sammeln?

Irgendwann aber stellten die Menschen fest, dass nicht mehr genügend Platz für Mülldeponien ist; und eine Müllverbrennungsanlage wollte auch keiner direkt vor seiner Haustür haben. So

kam man wieder auf den Gedanken, möglichst viel wiederzuverwenden; aus Müll sollten die ursprüngliche Rohstoffe wieder gewonnen werden. Und nun haben wir vier verschiedene Mülltonnen vor der Tür: eine für Papier, eine für Kompost, eine für Kunststoffe und Metalle und eine für den Rest. So weit, so gut, obwohl viele immer noch nicht den Unterschied zwischen den einzelnen Tonnen kennen.

So werden aus gebrauchten Kunststoffen Gartenmöbel, Obst-, Gemüse- und Gartenabfälle werden zu wertvollen Kompost. Selbst das vielgeschmähte Auto dient nach Ablauf seiner Lebenszeit zu einem großen Teil als neue Rohstoffquelle. Napoleon propagierte ebenfalls die Wiederverwendung: Er ließ Burgen und Schlösser, besonders im Rheinland, auf Abbruch verkaufen, woraus dann neue Häuser entstanden. Im Fernsehen werden einmal gesendete Beiträge immer wieder nochmals gebracht.

Auch die AGNU hilft eifrig beim Recyceln: So wird z.B. der Kiebitz aus wiederverwertetem Papier hergestellt. Noch besser ist natürlich die direkte Wieder(Weiter)verwendung, wie sie die AGNU jährlich bei der Pflanzentauschbörse praktiziert.

Man sieht, dies ist ein sehr weit gespanntes Thema, zu dem ich viele interessante Artikel bekommen habe. Deshalb brauchte ich diesen Kiebitz nicht aus Artikeln alter Kiebitze zu recyceln, weise aber trotzdem auf den Kiebitz 3/93 hin, der mit "Der Grüne Punkt" ein ähnliches Thema behandelte.

Wohin mit dem Sondermüll?

Tipps zur Entsorgung

In vielen Haushaltsprodukten schlummern gefährliche Schadstoffe. Die Mengen sind verhältnismäßig klein, doch ihre schädliche Wirkung auf die Umwelt ist groß. Schwermetalle, Altöl oder giftige Chemikalien, die über den Hausmüll in die Umwelt gelangen, können Pflanzen und Tiere schädigen und sich im Naturkreislauf anreichern. So stammt zum Beispiel die größte Menge des krebserregenden Schwermetalls Cadmium im Hausmüll aus Nickel-Cadmium-Batterien, da nur rund ein Drittel der verbrauchten Akkus bisher sachgerecht entsorgt werden.

Produkte mit schädlichen Inhaltsstoffen können Verbraucher oft an besonderen Warnhinweisen auf der Verpackung erkennen. So steht das Symbol "Toter Baum und Fisch" für umweltgefährdende Stoffe, ein "Totenkopf" auf der Verpackung weist auf Giftigkeit hin, eine durchgestrichene Mülltonne auf Altbatterien auf Schwermetalle. Solche Produkte müssen separat über Sondermüllannahmestellen entsorgt oder an den Handel zurückgegeben werden.

Wir haben einige solcher problematischer Produkte aufgelistet und geben dazu die passenden Entsorgungstipps.

Altbatterien und Akkus

Damit ausgediente Akkus und Batterien nicht achtlos in der Mülltonne landen, sind Handel und Kommunen zur kostenlosen Rücknahme verpflichtet: Von der Knopfzelle über Geräteakkus bis hin zur Autobatterie - bei all diesen mobilen Energiespendern heißt "Nach Gebrauch zurück" die oberste Nutzerpflicht.

Tipps zur richtigen Entsorgung

- * Alle ausgepowerten Batterien und Akkus müssen im Handel zurückgegeben oder bei einer kommunalen Sammelstelle abgeliefert werden. Dies gilt unabhängig von Kennzeichnungen und Aufschriften. Der Hausmüll ist für die schadstoffhaltigen Energiespender tabu!
- * Knopfzelle, Akku und Co. aller Marken können kostenlos zurückgegeben werden - auch dann, wenn keine neuen Energiezellen gekauft werden. Händler müssen je-

doch nur die Typen zurücknehmen, die sie auch im Sortiment führen oder geführt haben.

- * Wer Starterbatterien aus dem Auto zurückgibt, braucht das Portemonnaie ebenfalls nicht zu zücken, denn auch deren Rücknahme ist kostenlos. Wird beim Kauf einer neuen Batterie jedoch keine alte abgegeben, muss der Händler 7,50 Euro Pfand verlangen - und darf diesen erst wieder auszahlen, wenn das ausgediente Kraftpaket abgeliefert wird.
- * Bei Geräten mit fest eingebauten schadstoffhaltigen Batterien oder Akkus sind Handel und Hersteller verpflichtet, das komplette Gerät kostenlos anzunehmen. Beim Kauf müssen Kunden durch den Verkäufer oder durch entsprechende Hinweise des Herstellers über ihre Rückgabepflicht informiert werden.
- * Einige Batterien und Akkus haben ein besonders schadstoffhaltiges Innenleben: Große Mengen Blei, Cadmium und Quecksilber stecken in diesen Umweltflops unter den Kraftmeiern. Insbesondere Nickel-Cadmium-Akkus sind regelrechte "Schwermetall-Bomben". Zu erkennen sind sie an dem Symbol einer durchgestrichenen Mülltonne auf ihrem Mantel. Wer die Umwelt schonen will, sollte diese Batterien und Akkus im Regal liegen lassen. Diese Batterien müssen unbedingt bei kommunalen Sammelstellen oder im Handel zurückgegeben werden.

- * Und Achtung: Selbst die mit "0 % Hg, 0 % Cd" gekennzeichneten Batterien sind keineswegs schadstofffrei. In ihnen können ätzende, wasser- oder umweltgefährdende Stoffe wie zum Beispiel Manganoxid, Kalilauge oder Schwefelsäure stecken.

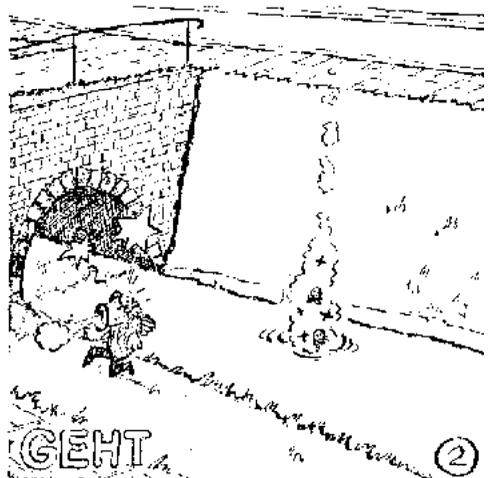
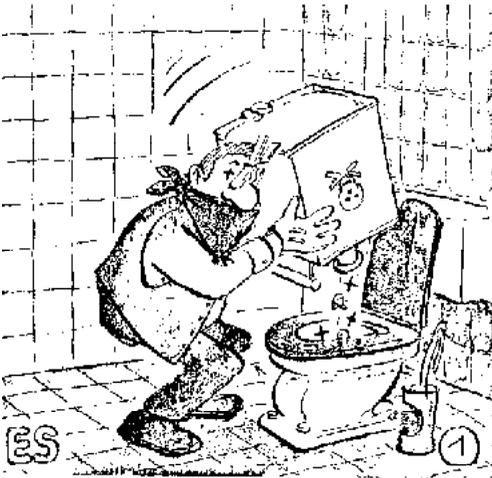
Altmedikamente

Zwischen 6000 und 30.000 Tonnen an Altmedikamenten aus Privathaushalten landen jährlich im Müll! Das belastet nicht nur unnötig

die Krankenkassen, sondern auch den Hausmüll. Antibiotika, hormonhaltige Mittel oder Psychopharmaka können außerdem in falsche Hände gelangen.

Tipps

- * Wer nur kleine Mengen an Medikamenten kauft, hat später auch kein Entsorgungsproblem.
- * Medikamentenreste sollten in Apotheken abgegeben werden. Diesen Service bieten nicht alle Apotheken an, da die Rücknahme



freiwillig ist und nicht - wie oft vermutete - eine Pflicht der Apotheken.

- * Unangebrochene Packungen oder noch nicht abgelaufene Medikamente werden von einigen Apotheken für Hilfstransporte in Krisengebiete gesammelt. So können Sie mit ihren Altmedikamenten noch einen wichtigen Hilfsbeitrag leisten!
- * Medikamentenreste dürfen auf keinen Fall über das Abwasser entsorgt werden, da die Wirkstoffe das Wasser belasten.
- * Vollständig entleerte Verpackungen werden wie alle anderen Verpackungen über das Duale System Deutschland zurückgenommen. Schachteln gehören ins Altpapier, Flaschen in entsprechende Container und Kunststoff-Metallverpackungen in den gelben Sack bzw. die gelbe Tonne. Aber bitte nur vollständig entleerte Verpackungen zu diesen Sammlungen geben.
- * Medikamente zählen zum Hausmüll. Alte oder nicht verbrauchte Arzneien können über die Restmülltonne entsorgt werden, allerdings besteht bei diesem Entsorgungsweg immer die Gefahr, dass die Reste in unbefugte Hände gelangen, deshalb sollten Sie die Restmülltonnen nur als "letzte Entsorgungsmöglichkeit" nutzen.

Altöl

Grundsätzlich gilt: Wer Öl für Motoren und Getriebe verkauft, muss laut Altölverordnung auch das Altöl zurücknehmen. Auch Ölreste oder leere Behälter dürfen nicht im Hausmüll landen. Sie müssen zu Sondermüllannahmestellen gebracht werden, die das Umweltamt vor Ort kennt.

Tipps zur richtigen Entsorgung

- * Wer den Ölwechsel bei seinem Auto selbst macht, muss darauf achten, dass Boden und Wasser nie durch das Öl verschmutzt werden. Ein Liter Öl macht eine Million Liter Trinkwasser ungenießbar!
- * Bewahren Sie zur Sicherheit die Kaufquit-

tung auf und lassen Sie sich den Kauf, falls nicht erkennbar, darauf bestätigen. Die Rücknahme des Altöls ist nicht an einen Neukauf gebunden, so dass es immer mal wieder zu Annahmeverweigerung durch Händler gekommen ist. Mit der Kaufquittung in der Tasche sind Sie auf der sicheren Seite.

- * Mischen Sie Altöl nicht mit Maschinen- und Hydrauliköl oder anderen Stoffen, denn dann kann die Annahme verweigert werden.
- * Für manche Öle, wie zum Beispiel Schmieröl für Kettensägen oder Schälungsöle im Baubereich, gibt es biologisch schnell abbaubare Alternativen, bei denen ein Teil aus Pflanzenölen hergestellt wird. Alternativprodukte sind am Umweltzeichen Blauer Engel zu erkennen. Infos dazu unter www.Blauer-engel.de
- * Ölverschmierte Leitungen und Geräte oder leere Ölbehälter gehören in eine Sondermüllannahmestelle. Das kostet in der Regel Gebühren. In vielen Gemeinden sind aber auch Umweltmobile unterwegs, die Sondermüll sogar kostenlos annehmen. Termine weiß das Umweltamt der Stadt.
- * Wer Probleme bei der Rückgabe von Altöl hat, kann sich an das örtliche Umweltamt oder an das Ordnungsamt wenden.

Energiespar- und Leuchtstofflampen

Energiesparlampen gehören zu den so genannten "Entladungslampen", die Quecksilber enthalten. Sie gehören also nicht in die Mülltonne, sondern zum Sondermüll. Das schont nicht nur die Umwelt, die Bestandteile der Lampen - wie Glas, Metalle und Leuchtstoff - können auf diesem Wege auch recycelt werden.

Die bekanntesten Entladungslampen sind:

- * Leuchtstofflampen/-röhren, die insbesondere in Büros und Betrieben eingesetzt werden.
- * Kompaktleuchtstofflampen auch Energie-

sparlampen genannt. Diese kleinen bzw. kompakten Energiesparlampen können in jedem Haushalt anstelle von Glühlampen verwendet werden.

Wenn diese Lampen ausgedient haben, müssen sie zu einer Sondermüllannahmestelle oder zum Schadstoffmobil gebracht werden. Leuchtstofflampen enthalten rund 15 Milligramm Quecksilber, Kompaktleuchtstofflampen rund 7 Milligramm. Nur bei einer Entsorgung über den Sondermüll gelangt dieses Schwermetall nicht unkontrolliert in die Umwelt.

Was sind Energiesparlampen? Energiesparlampen sind technisch anders aufgebaut als Glühlampen und leuchten bei gleicher Wattzahl heller. Für die gleiche Helligkeit benötigt eine Energiesparlampe nur ein Sechstel des Stroms, den eine Glühlampe braucht, so dass im Vergleich rund 80 % Strom eingespart werden. Sie verbrauchen aber nicht nur weniger Strom, sondern halten auch länger.

Renovierungsabfälle

Farben, Lacke, Verdüner, Pinselreiniger oder angerührter Tapetenkleister haben im Abwasser nicht zu suchen! Die darin enthaltenen Chemikalien können Gewässer gefährden oder Abflussrohre verstopfen.

Tipps zu richtigen Entsorgung

* Farb- und Lackreste, Verdüner und Reiniger müssen zu den städtischen Sondermüll-Sammelstellen gebracht werden. Manche Kommunen bieten auch die kostenlose Entsorgung bei Umweltmobilen. Termine weiß das Entsorgungsamt (in Haan s. Umweltkalender).

* Tapetenreste, Kleister und eingetrocknete Dispersionswandfarbe können über den Hausmüll entsorgt werden.

Tipps zum Renovieren

Wer statt Frühjahrsputz gleich auf Tapetenwechsel setzt, sollte beim Schönheitscheck in



aus "Westdeutsche Zeitung" vom 25.2.1989

den heimischen vier Wänden nicht nur an das eigene Wohlbefinden, sondern auch an die Umwelt denken. Ob schädliche Lösungsmittel in Farben und Lacken, bedenkliche Weichmacher in Schaumtapeten, Allergie auslösende Konservierungsstoffe in Lasuren - viele Stoffe bergen unsichtbare Risiken für Mensch und Natur. Umweltverträglich, schadstoffarm und langlebig sollten die verwendeten Produkte sein.

- * Wer bereits beim Tapezieren Umwelt und Geldbeutel schonen will, sollte Rauhsertapeten aus mindestens 80 Prozent Recyclingmaterial verwenden.
- * Einfacher Kleister aus Methylzellulose ist preiswert und frei von problematischen Zusatzstoffen.
- * Weil an alten Tapeten noch der Kleber hängt, gehören sie in die Restmülltonne statt ins Altpapier.
- * Es gibt schadstoffarme Farben, Lacke und Lasuren für den Innenbereich, die mit dem Blauen Umweltengel gekennzeichnet sind.

Lacke und Lasuren auf Wasserbasis sind gesundheits- und umweltverträglicher als solche auf Lösemittelbasis. Außerdem spart man hier zusätzlich den Pinselreiner.

- * Im Gegensatz zu scheuerfesten Latexfarben erhalten Dispersionsfarben, feste Farben und Kalk-Kasein-Farben weitgehend die Eigenschaft der Wände, Feuchtigkeit aufzunehmen und wieder abzugeben. Sie sorgen damit für ein besseres Raumklima.
- * Vorsicht beim Abschleifen alter Farben: Hierbei sollte man unbedingt eine Staubschutzmaske tragen, da der Staub gesundheitsschädlich sein kann. Beim Streichen das Lüften nicht vergessen.
- * Allergiker sollten auf Konservierungsstoffe in Lacken und Lasuren sowie Terpene in Hartölen und Wachsen achten.

(aus der Internet-Seite der Verbraucherzentrale NRW: <http://www.verbraucherzentrale-nrw.de/UNIQU112783389123562/link18472A.html>)

Hightech nicht länger in die Mülltonne Entsorgung von Elektroschrott bald geregelt

Jedes Jahr verwandeln sich 1,8 Millionen Tonnen Computer, Waschmaschinen und Fernsehgeräte in Schrott. Tendenz steigend. Die ausrangierten Alltags Helfer enthalten erhebliche Mengen an Schadstoffen wie Blei, Cadmium und Quecksilber, die bei unsachgemäßer Entsorgung Gesundheit und Umwelt schädigen. Beim Wurf in die Tonne versinken zudem auch wertvolle Rohstoffe im Müll.

Bislang gab es jedoch keine einheitliche Regelung für die Entsorgung und Verwertung von Elektroschrott. Dies wird sich im nächsten Jahr ändern. "Ab 24. März 2006 dürfen ausgediente Geräte nicht mehr in den Restmüll, sondern Verbraucher müssen sie bei einer kommunalen Sammelstelle abgeben. Und die Hersteller sind ab diesem Stichtag verpflichtet, die elektrischen und elektronischen Oldtimer zurückzunehmen und nach rechtlichen Vorgaben zu entsorgen", erklären die Abfallberaterinnen Cornelia Franke-

Röthemeyer und Anke Schiermeyer die wichtigsten Regeln aus dem neuen Elektroggesetz, das zurzeit stufenweise in Kraft tritt. Wohin mit dem Schrott, wenn Handys, DVD-Player oder der Kühlschrank zum alten Eisen gehören? Dazu hat die Verbraucherzentrale NRW folgende Infos und Tipps parat.

Kennzeichnung von neuen Geräten

Elektrische und elektronische Geräte, die seit

dem 13. August 2005 verkauft werden, müssen mit einer durchgestrichenen Mülltonne gekennzeichnet sein. Das Symbol soll an die separate Rückgabe erinnern, wenn das Gerät entsorgt wird.

Künftige Rücknahme- und Rückgabepflichten

Hersteller müssen ab 24. März 2006 ausgediente Geräte zurücknehmen. Dazu gehört, dass sie die Altlasten bei den Sammelstellen abholen, die Geräte entsorgen und die recycelbaren Stoffe einer Wiederverwertung zugeführt werden. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, müssen sich alle Hersteller und Importeure zudem bis Mitte November bei der Stiftung Elektroaltgeräteregister

(EAR) registrieren lassen und die Menge der Geräte kalkulieren, die sie bis März verkaufen werden. Im Gegenzug sind Verbraucher verpflichtet, ab 24. März ihre ausgedienten

Geräte bei einer kommunalen Sammelstelle abzugeben. Diese müssen bis dahin Sammelstellen für die kostenlose Annahme der Altgeräte eingerichtet haben.

Verbraucher brauchen dann für die Rückgabe von Altgeräten bei kommunalen Sammelstellen oder Händlern, die diesen Service freiwillig bieten, nichts mehr zu zahlen. Für Geräte, die der Sperrmüll oder Firmen zuhause abholen, können jedoch weiterhin Transportkosten fällig werden.

Bis 24. März gelten weiterhin unterschiedliche Regelungen

Bislang ist die Rücknahme für Elektroschrott in den Kommunen unterschiedlich geregelt. In

einigen Regionen, so auch in Haan (s. Umweltkalender der Stadt Haan), können bereits elektrische und elektronische Geräte kostenlos abgegeben werden. Die Kosten hierfür werden dann über die Müllgebühren pauschal berechnet. Einige Städte und Gemeinden verlangen für jedes Gerät eine Rücknahmegebühr.

Tipps für eine umweltgerechte Entsorgung

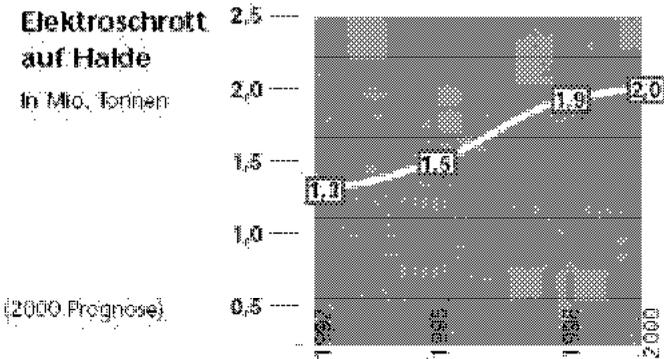
Besitzer, die sich von einem Gerät trennen möchten, sollten bei Defekten zunächst die Möglichkeit einer Reparatur abklopfen. Oft gehören auch intakte Computer oder Player, die den eigenen Ansprüchen nicht mehr genügen,

noch nicht zum alten Eisen, sondern finden zu einem günstigen Preis oder als Geschenk erfreute Abnehmer. Wenn aber nichts mehr zu machen

ist, sollten ausgediente Elektrogeräte in einem städtischen Recyclinghof oder bei einem Recyclingbetrieb abgegeben oder vom Sperrmüll abgeholt werden. Bei Neukauf nehmen auf Nachfrage auch viele Händler ausrangierten Elektroschrott kostenlos zurück.

Zusätzliche Informationen mit nützlichen Tipps zur PC-Anschaffung, Nutzung und Entsorgung bietet das GratisInfo "Computerschrott", das in der Verbraucherzentrale NRW erhältlich ist oder aus dem Internet heruntergeladen werden kann.

(aus der Internet-Seite der Verbraucherzentrale NRW: <http://www.verbraucherzentrale-nrw.de/UNIQU112783496621870/link18568A.html>)



CDs sammeln - warum eigentlich?

FRANK WOLFERMANN

CDs bestehen aus einem wertvollen Rohstoff. Er heißt Polycarbonat. Weil dieser spezielle Kunststoff so wertvoll ist, ist es schade, wenn immer mehr CDs im Mülleimer landen. Wenn man CDs getrennt sammelt, lässt sich das Polycarbonat recyceln und wieder neu verwenden.

Nach Zahlen des Umweltbundesamtes wurden im Jahr 2000 weltweit 20 Milliarden CDs hergestellt; für das Jahr 2005 wird sogar mit einer Produktion von 40 Milliarden CDs gerechnet. Das Landesamt für Umwelt Bayern gibt für Deutschland im Jahr 1999 eine produzierte Menge von 11.300.000 kg an.

Ein immer größerer Anteil der CDs wird entsorgt. CD als Werbebeilage ist heute keine Seltenheit mehr - und wandert oft direkt in den Mülleimer.

Auch private Datensicherungen auf CDs sind inzwischen Standard - und früher oder später Abfall.

Was passiert mit den gesammelten CDs?

CDs sind "geparktes Erdöl". Denn für die Herstellung von Kunststoffen wird Erdöl benötigt. Der bei CDs verwendete Kunststoff, Polycarbonat, ist zudem besonders gut recycelbar. Außerdem ist Polycarbonat als Rohstoff in der Industrie begehrt.

Das recycelte Material wird z.B. in der Automobilindustrie, in Computergehäusen oder auch in der Medizintechnik wieder eingesetzt. Die erneute Nutzung für CDs ist allerdings aufgrund der hohen optischen Anforderungen nicht wirtschaftlich möglich.

CD - Sammlung in Haan

Auf Anregung der AGNU sammelt die Bücherei am Neuen Markt bis vor kurzem CDs. Leider kann die Bücherei diesen Service z.Z.

nicht mehr anbieten; die AGNU bemüht sich um eine andere Lösung.

Gesammelt werden nur CDs ohne Hülle.

Videokassetten oder Disketten gehören nicht in die CD Sammlung. Wenn private Daten auf Ihrer CD sind, sollten Sie diese vor der Entsorgung unlesbar machen: Ziehen Sie mit einem harten Gegenstand (z.B. einem Schlüssel) eine breite Kerbe auf die Oberseite der CD. Die Kerbe sollte von der Mitte der

CD bis zum Rand laufen.

Wussten Sie, dass...

- * jedes Jahr über 20 Millionen CDs entsorgt werden?
- * Experten damit rechnen, dass im Jahr 2005 weltweit rund 40 Milliarden CDs auf den Markt kommen?
- * eine CD zu 99 % aus nur einem Stoff, dem Kunststoff Polycarbonat, besteht?
- * für das Funktionieren einer CD vier unterschiedliche Schichten erforderlich sind?
- * Polycarbonat aus recycelten CDs für Computergehäuse und Innenausstattungen von Autos genutzt werden?
- * für die Herstellung von neuem Polycarbonat Erdöl als Ausgangsstoff dient?
- * bei der Entwicklung der CD die Größe so gewählt wurde, dass Beethovens Neunte Sinfonie (Dauer 74 min.) genau darauf passt?
- * die "Datenspur" auf einer CD eine Länge von ca. 5 km hat?

(unter Verwendung einer Information des Kreises Euskirchen)



Aktion "Korken für Kork"

ARMIN DAHL

Ein guter Flaschenkorken für einen Spitzenwein kostet momentan bis zu einem Euro. Nach Gebrauch gehört der König der Flaschenverschlüsse auf keinen Fall ins Altglas, auch wenn es extra auf vielen Containern draufsteht.

Kork, ein Stadtteil von Kehl am Rhein, ist ein kleines Dorf in der Offenburger Rheinebene. Direkt gegenüber am anderen Rheinufer liegt Straßburg. In Kork gründete die Großherzogin Luise von Baden 1892 die "Heil- und Pflegeanstalt für epileptische Kinder im Großherzogthum Baden". Ursprünglich wurden hier epilepsie- kranke Schulkinder unterrichtet, die wegen ihrer Anfälle von der Schule verwiesen worden waren.

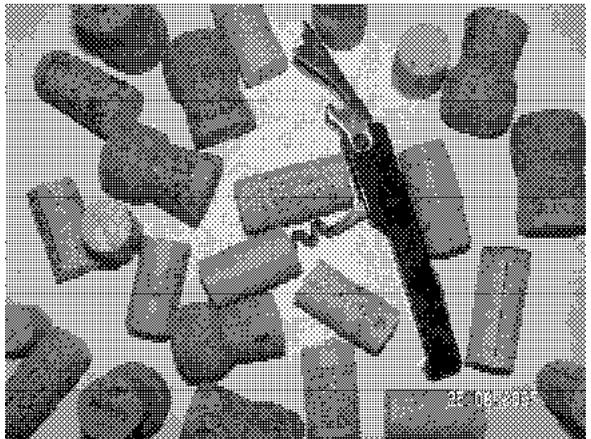
Ende der 30er Jahre lebten bereits rund 260 Menschen mit Epilepsie und zusätzlichen Behinderungen in Kork. Unter der Nazi-Diktatur wurden 1940 und 1941 insgesamt 70.000 Menschen, die in Heil- und Pflegeanstalten und in Psychiatrischen Kliniken lebten, systematisch erfasst und ermordet, weil sie krank oder behindert waren. Darunter waren auch 113 Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Kork, die nach Grafeneck auf der Schwäbischen Alb deportiert und dort im Zuge der "Aktion T 4" vergast und verbrannt wurden. Nach dem 2. Weltkrieg entstand unter französischer Besatzung (bis 1953) ein Diakonissenkrankenhaus, 1961 folgte die Einrichtung einer provisorischen Werkstatt für Behinderte. Die Diakonie Kork ist heute eines von fünf Epilepsiezentren in Deutschland.

1991 startete die Aktion "Korken für Kork", 1995 wurde eine Korkenverarbeitungsanlage mit einer Verarbeitungskapazität von über 3000 Kubikmeter Flaschenkorken jährlich eröffnet, die gleichzeitig Arbeitsplätze für 12 Menschen mit Behinderungen bietet. Die gemahlenen Korken werden als Dämmstoffgranulat und in einem Lehmbausystem für Altbauten eingesetzt.

"Korken für Kork" ist ein erfolgreiches soziales und zugleich ökologisches Projekt. Die Aktion wird von mehreren tausend Menschen tatkräftig unterstützt, heute gibt es in ganz Deutschland mehr als 2.700 Sammelstellen. (Die "Haaner" Korken gehen seit Jahren an eine Kölner Arbeitslosen-Initiative, da das mit dem Abholen durch die Aktion "Korken für Kork" nicht so recht geklappt hat...)

Achtung: Kork ist nicht gleich Kork: In den letzten Jahren haben die Plastikorken einen ordentlichen Marktanteil erobert, verdrängen vor allem die schlechten Billigorken, die oft zum typischen "Korkgeschmack" bei Wein führen. Plastikorken sehen fast genauso aus wie "echte", gehören jedoch nach dem Öffnen in den gelben Sack und nicht in die Korksammlung. Der neuste Schrei bei besseren Weinen ist der sogenannte Vino-Lok, ein Glaskorken mit einem kleinen Silikonring, den kann man gleich mit der leeren Flasche zurück in den Altglascontainer werfen.

Aktion "Korken für Kork": www.diakonie-



kork.de/

Müll trennen mit Methode

Grundschule in Düsseldorf hat sich offiziell für Umweltschutz verpflichtet.

MICHAEL BROCKERHOFF

Die Viertklässler waren völlig überrascht: Mehr als 80 Prozent des Abfalls, den sie achtlos in die Mülltonne geworfen hatten, gehörte dort nicht hinein - Pappe und Papier, Kunststoffverpackungen und Gläser hätten getrennt gesammelt und zum Recycling gebracht werden können. "Dieses Ergebnis einer Müllanalyse war die entscheidende Motivation für die Kinder, auf Dauer etwas für die Umwelt zu tun.", erinnert sich Lehrerin Annemie Siemes. Deshalb hat die katholische Grundschule an der Essener Straße als erste Grundschule landesweit eine offizielle Umwelt- und Nachhaltigkeitsverpflichtung entwickelt.

Mülltrennung hat jetzt im Schulalltag Methode. "Das Sortieren in einzelne Behälter ist Pflicht in jeder Klasse, auch auf dem Schulhof sammeln die Kinder Abfälle", berichtet Annemie Siemes. Statt 2.200 Liter Restmüll pro Woche fallen jetzt nur 660 Liter an. So ganz nebenbei lernen die Kinder selbstständig und verantwortungsvoll zu handeln, wenn sie den Restmüll in den richtigen Behälter werfen, Klassenkameraden dabei helfen oder sich dafür entscheiden, Müll zu vermeiden, wenn sie beispielsweise Butterbrot Dosen aus Kunststoff benutzen. "Schule ist mehr als reine Wissensvermittlung, sie soll auch die Persönlichkeit formen", beschreibt

Klaus Kurtz ein wichtiges Ziel der Nachhaltigkeitserklärung. Erkoordiniert in Düsseldorf die Aktionen der BLK-Modellschulen.

Für die Kinder der Grundschule und der benachbarten griechischen Nationalschule, die bei dem Projekt mitzieht, zahlt sich das Engagement aus: Die Hälfte des Geldes, die die Stadt für die Restmüll-Container spart, bekommt die Schule: 1.350 Euro pro Jahr. Von diesem Geld wird der Schulhof umgestaltet. Selbstständig und verantwortungsvoll wie beim Mülltrennen bestimmen die Kinder auch diese Pläne mit: Spielfelder wünschen sie sich und einen Schulgarten, um Natur zu erleben.

Einkaufen beim Erzeuger

Gut Ellscheid (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2

Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo + Mi 16 - 18.30 Uhr

Fr 10 - 12 Uhr und 16 - 18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof (Familie Finger)

Bio-Betrieb

Osterholzer Str. 120

Fon: (0 21 04) 6 00 52

Öffnungszeiten:

Di + Fr 9 - 18.30, Sa 9 - 12 Uhr

Mo, Mi, Do geschlossen

Gut zur Linden (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal

Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten:

Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

Bioland-Gärtnerei (Familie Ischebeck)

Backesheide 1

Verkauf:

Di 8-13 Uhr Markt in Hochdahl

Mi 11-16.30 Uhr Hofverkauf

Fr 8-13 Uhr Markt in Alt-Erkrath

Sa 8-13 Uhr Markt in Haan

BLK- Modellprogramm

Ziel: Schulen sollen ermuntert werden, Engagement für Umwelt, aber auch im sozialen Bereich zum fächerübergreifenden, dauerhaften Programm zu machen.

Im Rahmen des Modellprogramms der **Bund-Länder-Kommission (BLK)** werden Schulen beraten, bekommen Hilfe für Projekte und beim Ausarbeiten des Programms
(aus "Rheinische Post" vom 27.8.2005)

Bioenergie im Kreis Mettmann Weiterverwendung von Schwachholz

HANS-JÜRGEN SERWE

Seit 1999 versuchen das Forstamt und das Umwelddezernat der Kreisverwaltung gemeinsam, die Bioenergie im Kreis Mettmann voranzubringen. Zu Beginn der Kampagne war dies ein äußerst mühsamer Prozess, da in NRW im Gegensatz zu Bayern und Baden-Württemberg keine Tradition der baulichen und energetischen Nutzung von Holz mehr existiert. Heizen mit Holz gilt fälschlicherweise bei vielen Bauherren als extrem rückständig, schmutzig und unbequem. Oft sind Bürgerinnen und Bürger - gerade in aufgeklärten Milieus - überdies der irrigen Meinung, der Wald würde dadurch geschädigt oder gar vernichtet.

Tatsache ist, dass in Deutschlands Wäldern zu den durchschnittlich vorhandenen 320 Vorratsfestmetern pro Hektar derzeit jährlich 12,6 Vfm/ha an Holzmasse hinzukommen. Aber nur 8,3 Vfm/ha, das sind 72 % des jährlichen Zuwachses, werden laut der Bundeswaldinventur 2004 genutzt. Die Holzvorräte in den deutschen Wäldern befinden sich nicht nur auf einem historischen Höchststand, sondern nehmen auch im Vergleich mit den europäischen Nachbarländern eine Spitzenposition ein. Die öffentlichen und privaten Waldbesitzer beklagen gleichermaßen, dass der Absatz und die Nutzung heimischen Holzes zu wünschen übrig lässt.

mäßig die Buche mit über 30 % Anteil, gefolgt von der Eiche mit knapp 20%. Bezogen auf den Holzvorrat kommt die Buche - bedingt durch die

Wald und Energiepotentiale im Kreis Mettmann

Die Waldflächen im dicht besiedelten Kreis Mettmann nehmen 17,3 % der Fläche ein und liegen damit unter dem Durchschnitt von NRW mit ca. 25 % Waldanteil. Ratingen ist mit 2.819 ha Waldfläche Spitzenreiter im Kreis, gefolgt von Velbert mit 1.550 ha und Hilden mit immerhin noch 680 ha. 76 % der Wälder im Kreis befinden sich in Privathand, Kommunalwald stockt auf 22 % der Fläche. An Baumarten überwiegt flächen-

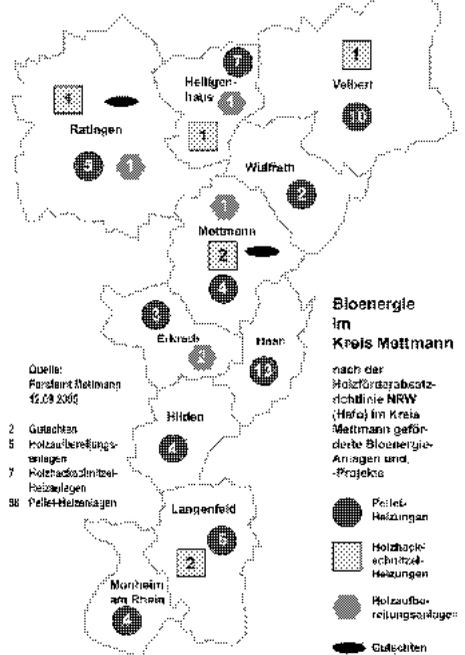


Abb. 1: Bioenergieanlagen im Kreis Mettmann

schon sehr alten Buchenbestände in Ratingen - sogar auf einen Anteil von über 40 %. Beim Holzzuwachs hat die schnellwachsende Fichte einen Anteil von 20 %, jedoch überwiegen auch hier bei weitem die Laubhölzer.

Bei den Waldhölzern, deren Stammholz überwiegend eine hochwertige Verwertung in der Möbel- und Bauindustrie findet, ist insbesondere das Schwachholz, das bei Durchforstungsmaßnahmen oder als Kronenschnitt anfällt, für die energetische Nutzung von Bedeutung. Das jährliche Energieholzpotential im Kreis beläuft sich auf 5.500 fm Nadel- und 13.218 fm Laubholz mit einem Gesamtenergieinhalt von ca. 48.000 MWh/a. Daneben gibt es weitere nennenswerte Potentiale bei unbehandelten Althölzern, bei Nebenprodukten der Holzverarbeitenden Industrie und beim Landschaftspflegeholz, von dem allein ca. 11.000 t/a anfallen. Alle diese Fraktionen zusammen ergeben ein jährliches Potential von 197.000 MWh, genug um ca. 10.000 konventionelle Einfamilienhäuser zu beheizen. Bei gut gedämmten Gebäuden wären es sogar doppelt so viele.

Vorteile der Holzheizungen

Bei den Holzheizanlagen unterscheidet man je nach Konditionierung des Brennstoffs drei Arten: Scheitholzkessel, Hackschnitzelkessel und Pelletkessel. Sie unterscheiden sich durch die Technik der Brennstoffzuführung, den Kesselbau und die Kosten.

Prinzipiell gilt, dass Hackschnitzelheizanlagen für mittlere und große bauliche Anlagen wie Schulen, öffentliche Einrichtungen oder Wohnsiedlungen mit Nahwärmenetz die kostengünstigste Lösung darstellen. Die Brennstoffkosten betragen ca. 1,5 Ct/kWh. Für kommunale Einrichtungen sind Holz hackschnitzelanlagen attraktiv, weil der Brennstoff oftmals kostenlos als Landschaftspflegeholz zur Verfügung steht, das nur noch getrocknet und gelagert werden muss. So betreibt beispielsweise der BRW einen 100 kW-Holzheizkessel in seinem Betriebshof in Heiligenhaus. Der Brennstoff stammt u.a. von

kleingehäckseltem und getrocknetem Holzschwemmgut aus den bergischen Bächen. Allerdings benötigt die Lagerhaltung der Holz hackschnitzel einen größeren Raumbedarf.

Scheitholzkessel finden sich sehr häufig auf dem Land, wo gespaltenes Holz zu günstigen Bedingungen zur Verfügung steht und im Garten oder am Haus gelagert werden kann. Der Kessel wird ca. alle 8 Stunden mit Holz gefüllt und brennt dann gleichmäßig durch. Ideal ist die Kombination mit einem Wärmepufferspeicher.

Pelletkessel sind die modernste und komfortabelste Form, mit Holz zu heizen. Die Pellets - ca. 5 mm Durchmesser und 20 mm lang - sind nichts anderes als gepresste Sägespäne, die so dicht gepackt sind, dass sie im Wasser untergehen würden. Allerdings sind sie im Gegenteil so trocken, dass 2 kg Pellets einen Liter Öl oder einen Kubikmeter Erdgas ersetzen können. Alles läuft bei einer Pelletheizung vollautomatisch ab. Geliefert wird der Brennstoff mit einem Tankfahrzeug, dass die Befüllung eines Silos, Tanks oder Holzverschlags im Keller mittels Druckschlauch realisiert. Über eine Steuerungseinheit wird je nach Wärmebedarf die Brennstoffzuführung automatisch geregelt. Der Ofen zieht sich Pellets nach Bedarf nach. Er kann sogar ausgehen und zündet sich selbst wieder an. Der Preis für Pellets ist seit Jahren - im Gegensatz zu den Schwankungen der Erdgas- und Erdölpreise - nahezu konstant und liegt bei ca. 3,5 Ct/kWh.

Pelletkessel mit Anbindung an ein Brennstofflager und idealerweise mit einem Pufferspeicher für die Wärme gibt es in verschiedenen Größen. Sie sind ideal für Ein- bis Zweifamilienhäuser und werden oft kombiniert mit Solar Kollektoren für die Übergangszeit und den Sommer. Für Passivhäuser und Etagenwohnungen gibt es auch Pelletkessel mit einem kleinen Vorratsbehälter, der alle zwei bis drei Tage von Hand befüllt werden muss. Diese Kaminöfen laufen ebenfalls automatisch, sind aber sehr viel preisgünstiger und eignen sich auch für einzelne Räume.

Holzheizungen im Kreis

Seit 1999 gibt es eine lukrative Landesförderung (HaFö) in NRW für moderne Holzheizungen, inzwischen ergänzt durch die Mittel der BAFA. Damit sollen die höheren Investitionskosten für die Heizkessel kompensiert werden. Der preisgünstige Brennstoff Holz amortisiert die Anlagen dann in wenigen Jahren. Die gemeinsamen Kampagnen von Forstamt und Kreis haben inzwischen zu einer nennenswerten Anzahl von Holzkesseln beigetragen. Neben sieben Holz hackschnitzelheizanlagen wurden 58 Pelletkessel in kleinere Gebäude eingebaut. Spitzenreiter ist die Stadt Haan, in der alleine 13 solcher Kessel stehen, gefolgt von Velbert mit 10 und Heiligenhaus mit 7. Als bedeutsamer Faktor für die Verbreitung der Holzheiztechnik haben sich qualifizierte Handwerksbetriebe erwiesen,

die den Kunden Sicherheit in ihrer Investitionsentscheidung geben.

Die geförderten Bioenergieanlagen im Kreis stellen eine Leistung von 2.491 kW Wärmeleistung bereit. Sie sparen jährlich 1.328.000 kg CO₂ ein. Bei der Anzahl der installierten Pelletanlagen ist der Kreis Mettmann in der Runde der umgebenden Großstädte führend. Bei der installierten Leistung von Holz hackschnitzelanlagen liegen Solingen und Wuppertal vorn. Durch die rapide steigenden Preise von Heizöl und Erdgas hat sich die Nachfrage nach modernen Holzheizungen im Kreis spürbar erhöht. Zu wünschen ist, dass in den nächsten Jahren das Potential der holzartigen Biomasse mehr und mehr erschlossen und energetisch genutzt wird. Der Brennstoff Holz ist klimaneutral, weil nur soviel CO₂ bei der Verbrennung frei wird, wie vorher vom Baum aus der Atmosphäre gebunden wurde.

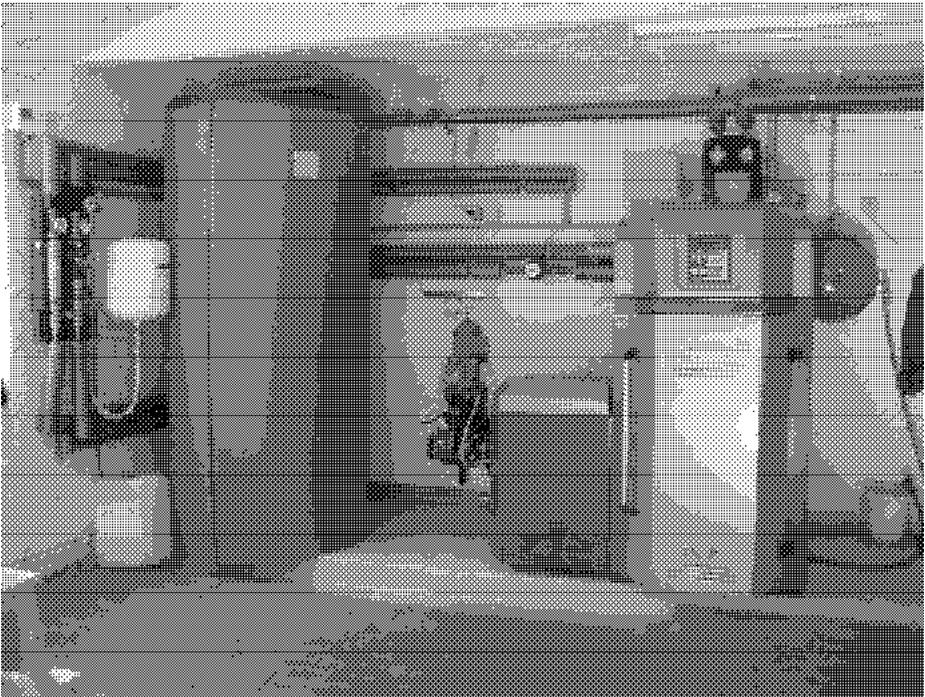


Abb. 2: moderne Pelletsheizung in einem Zweifamilienhaus, links der Wärmespeicher, rechts der Pelletheizkessel. Der Pelletvorratsspeicher befindet sich in einem Nebenraum. Die Zuführung der Pellets erfolgt über eine Förderschnecke. Die Anlage läuft vollautomatisch.

Wärmepumpe ungünstig

Besser Pellets

SVEN M. KÜBLER

Der Bund der Energieverbraucher weist darauf hin, dass für Althausbesitzer die Installation einer Wärmepumpe keine geeignete Maßnahme ist, um Heizkosten zu senken.

Die Betriebskosten für das Heizsystem bewegen sich zwar in einer ähnlichen Größenordnung wie jene für Öl-, Gas- oder Brennwert- und Pellet-Heizungen. Jedoch sind die höheren Investitionskosten nicht wettzumachen.

Lediglich in optimal geplanten Neubauten ließen sich Kostenersparnisse erzielen. Die

günstigste Lösung für ein gedämmtes Haus unter Einbeziehung der Investitionskosten ist eine Pelletheizung, die kleine Presslinge verbrennt.

Die Strom-Direktheizung sei sowohl für Althaus auch Neubauten mit Abstand das unwirtschaftlichste Heizsystem.

Netzbau der Radnetzspinne

Modernstes Recycling

VOLKER HASENFUSS

Das meist vertikal ausgerichtete Radnetz ist sicher eines der vollkommensten Spinnennetze.

Typische Elemente eines Radnetzes sind die Nabe (der zentrale Teil des Netzes), die strahlenförmig von dieser nach außen ziehenden Radien oder Speichen, der den Netzbereich nach außen begrenzende Rahmenfaden sowie die auf den Radien befestigten Fangspiralen mit den perlschnurartig angeordneten Klebröpfchen zum Einfangen der Insekten.

Solch ein Netz ist schnell gesponnen. Schon nach wenigen Tagen verliert der Klebstoff seine

Wirkung, und die Spinne verzehrt das gesamte Netz. Die eiweißhaltigen Spinnfäden werden verdaut und einer erneuten Verwendung zugeführt. Die Natur zeigt uns auch bei den Spinnen, wie Recycling seit Jahrtausenden funktioniert.

Literatur:

- * Kosmos-Atlas "Spinnentiere Europas" von H. Bellmann;
- * "Leben am seidenen Faden" von H. Stern und E. Kullmann

Recycling in der Vogelwelt

VOLKER HASENFUSS

Wenn man sich mal die Nester verschiedener Vögel anschaut, kommt man zu dem Ergebnis, dass die Natur der bei weitem beste Recycler ist.

Sonisten, Waldohreulen und Turmfalken gern in den von Krähen und Elstern gebauten und später verlassenen Nestern. Die "Nachmieter" bessern das alte Nest nur noch etwas aus. Die menschlichen Vertreiber von Rabenvögeln sollten daran denken und die alten Nester am Standort belassen.

Brandenten und Papageitaucher nutzen ger-

ne die Bauten von Kaninchen und Füchsen. Manchmal wohnt der Fuchs sogar in unmittelbarer Nähe der Brandenten.

Kleiber benutzen manchmal Spechthöhlen. Sie machen dann ihrem Namen alle Ehre und "verkleiben" das für sie viel zu große Einflugloch auf eine für sie passende Größe. Die Singvögel polstern mit Haaren, Federn und

Moosen ihre Nester aus. Die Schwanzmeisen verwenden für den Nestbau Moose, Haare und Spinnweben und bis zu 2000 kleine Federn. Von außen wird das Nest dann mit Flechten getarnt.

Beachtenswert sind auch die kunstvollen Nester von Pirol und Beutelmeise. Diese kleinen Baumeister sind wahre Künstler in der Verwendung von natürlichen Materialien.

Bruch- und Waldwasserläufer brüten bei uns kaum noch, kommen aber regelmäßig auf dem Durchzug zu uns. Diese Vögel benutzen in ihren Brutgebieten die verlassenen Nester von Drosseln. Da der nordische Sommer nur kurz ist, sparen sie so viel Zeit.

Aber nicht immer funktioniert das Recycling beim Nestbau. Störche und Reiher haben schon Plastikfolie in ihre Nester eingebaut mit der schlimmen Folge, dass die Nester dann zu feucht und die Jungvögel krank wurden.

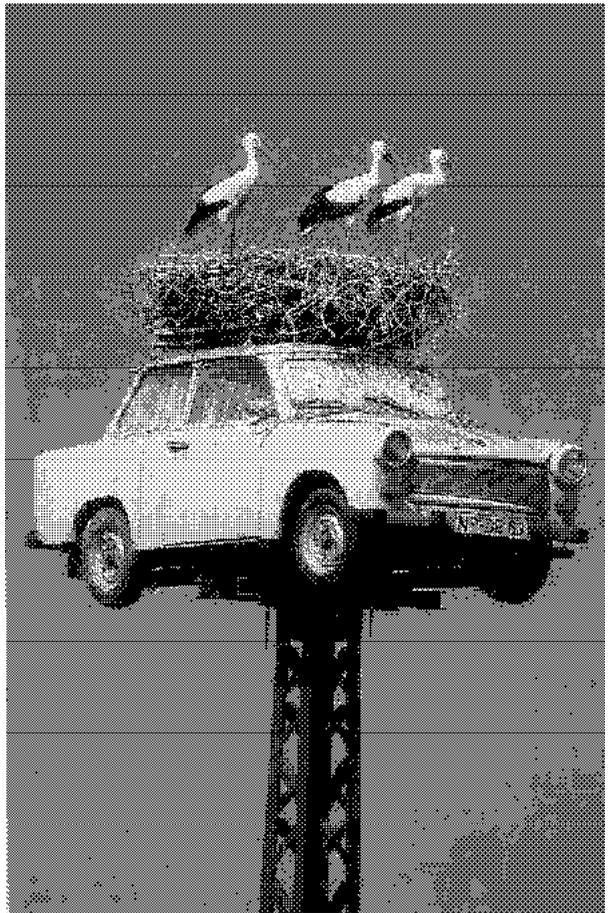
Basstölpel bringen oft Reste von Netzen und Plastikschnüren in ihr Nest ein, und manche ein Vogel hat sich schon erhängt.

So ist das, wenn beim Menschen das Recycling nicht richtig funktioniert.

Aber auch die Menschen machen sich die Vögel zu Nutze, z.B. sammeln in Skandinavien die Leute die Daunen aus den Nestern der Eiderenten, um damit Kissen und Bettdecken zu füllen.

Wenn man sich mit dem Verhalten der Zugvögel beschäftigt, kann man noch viele interessante Dinge nachlesen

So bestimmt die sogen. "innere Uhr" nicht nur Zeitpunkt und Dauer des Zuges, sie gibt auch das Signal für viele physische Veränderungen.



Auto-Recycling

Sonst könnten die Vögel die Strapazen des Zuges nicht durchhalten.

So vergrößert sich vor Zugbeginn der Flugmuskel und Fette werden angelagert. Während des anstrengenden Fluges verkleinern sich Leber und Darm bei Grasmücken um ein Drittel - beim Flug über Meere und Wüsten gibt es nichts zum Fressen. Auf diese Weise sparen die Vögel einiges an Gewicht und nutzen die frei werdenden Fette und Proteine ihrer eigenen Innereien als Energiequelle.

Am Zielort angekommen, erreichen diese Organe innerhalb weniger Tage wieder ihre Normalgröße - ein Wunder der Natur mit bestens abgestimmtem Recycling.

Wie teuer ist der Klimaschutz?

Die hohen Stromkosten haben eine Debatte über die Förderung erneuerbarer Energien ausgelöst. Stromkonzerne sehen darin eine Hauptursache für den Anstieg.

STEFAN KÜPER

Die hohen Strompreise und die zum Teil satten Gewinne der Stromkonzerne haben einen Streit über die Förderung der erneuerbaren Energien ausgelöst.

Harry Roels, RWE-Vorstandsvorsitzender, hatte vergangenen Donnerstag auf hohe Steuern und Abgaben verwiesen und die Förderung der erneuerbaren Energien als eine der Ursachen für die hohen Strompreise genannt. Dieser Darstellung widerspricht der Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) in Berlin energisch: Die Kosten für Strom aus Sonne, Wind, Wasser und Bioenergie seien gering. Lediglich 0,54 der zurzeit 19,6 Cent pro Kilowattstunde (Durchschnittspreis) entfielen auf die Förderung des "grünen Stroms". Einige Konzerne würden jedoch die Förderung als Vorwand benutzen, um den Kunden höhere Kosten in Rechnung zu stellen.

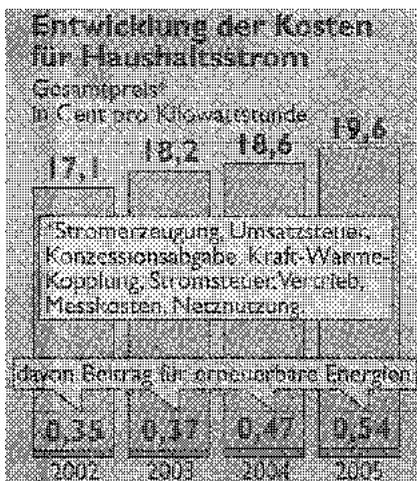
"Jahr für Jahr kassieren die Energiekonzerne auf diese Weise rund eine Viertelmilliarde Euro zu viel von ihren Kunden", schätzt BEE-Geschäftsführer Milan Nitzsche. "RWE überschreitet beispielsweise seit Juli die zulässige Umlage für erneuerbare Energien um 20 Prozent." RWE berechne 0,65 Cent pro Kilowattstunde statt der üblichen 0,54 Cent. RWE erklärte auf Anfrage, diese Erhöhung betreffe bisher nur Geschäftskunden und basiere auf Prognosen zu höheren Kosten für die Förde-

rungerneuerbarer Energien. So werde der Anteil der Energiegewinnung aus Sonne, Wind, Wasser und Biogas 2005 auf 10,4 Prozent steigen.

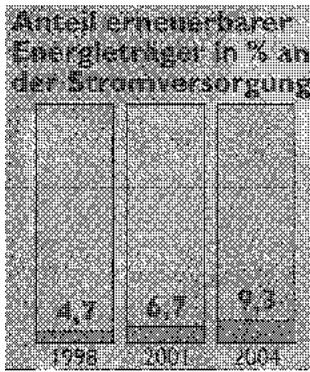
Der Verband der Elektrizitätswirtschaft (VDEW) bemängelt ebenfalls die hohen "politischen Kosten": Der reine Strompreis sei heute günstiger als zu Beginn des Wettbewerbs auf dem Energiemarkt 1998. Von den 54,43 Euro monatlich, die heute ein Drei-Personen-Haushalt im Durchschnitt (3500 Kilowattstunden) für Strom bezahlt, entfielen 21 Euro auf Steuern und Abgaben. 1998 seien es noch gut zwölf Euro gewesen. Für das Erneuerbare-Energien-Gesetz werden aber auch nach Berechnungen des VDEW nur 1,64 Euro von den 54,43 fällig - rund drei Prozent. Al-

lerdings geht der VDEW davon aus, dass die Umlage für die Förderung der erneuerbaren Energien in den kommenden Jahren rasant steigen wird. Schon in den vergangenen fünf Jahren wurde die Umlage mehr als verdoppelt (2000: 0,21 Cent/kwh).

Der BEE rechnet hingegen mit zunächst nur noch geringen Erhöhungen und Senkungen ab ungefähr 2010. "Die Vergütung für Neu-Anlagen wird jedes Jahr weiter verringert", erklärt



BEE-Geschäftsführer Nitzschke. "Zudem wird die Kosten-Differenz zwischen der Energie-Gewinnung aus Kohle und Gas sowie der aus regenerativen Energieträgern immer geringer werden." Zurzeit koste die Stromversorger eine Kilowattstunde aus erneuerbaren Energieträgern im Schnitt gut fünf Cent mehr als aus Kohle und Gas. "Bis ungefähr 2020 werden sich die Kosten angeglichen haben", schätzt Nitzschke.



(aus "Westdeutsche Zeitung" vom 16.8.2005)

Die Notwendigkeit, von der Stromerzeugung aus Kohle und Gas wegzukommen, rief gestern eine Studie der KfW-Bankengruppe in Erinnerung. Bisher, so das Ergebnis der Studie, werde viel zu wenig getan um den Klimawandel auch nur zu verlangsamen. In den vergangenen 15 Jahren sei der Ausstoß des Treibhausgases CO₂ weltweit um über 20 Prozent angestiegen.

Kaputtmachen? Der Verkehrsminister spricht

SVEN M. KÜBLER

Die Wahlen in NRW haben uns einen neuen Verkehrsminister beschert. Jung, dynamisch und drastisch, der Oliver Wittke. In einem Artikel in der Zeit äußert er sich zu den Windrädern: "Das ist das Erste, was wir kaputtmachen werden. Das war Ideologie, das war früher."

Von der FDP waren wir solche Gedanken - weniger in dieser krassen Aussprache - gewohnt. Auf alle Fälle liegt der Minister ganz schön großmütig daneben! "Kaputtmachen" wird er nicht ein einziges Windrad! Diese sind alle baurechtlich zulässig und man kann sich kaum vorstellen, dass er einen Abriss verfügen will.

"Kaputtmachen" also bestenfalls die Planung und Förderung neuer Windräder. Hierzu gibt es schon Ansätze mit einer geplanten Gesetzesnovelle. Höhe über alles (!) maximal 100 m und Abstand zur nächsten Wohnbebauung von 1.500 m. Ob diese Novelle rechtlich haltbar ist, wird man sehen, die Förderung kann er schon gar nicht einstellen - das ist Bundessache. Und ob da die CDU drangeht - selbst nach gewonnener Wahl mit der FDP - ist mehr als fraglich. Gerade erst sind in den nördlichen Bundesländern die Genehmigungen für große Offshoreparks (von CDU-Regierungen) erteilt worden.

Ändern könnte man eventuell die Höhe der Förderung - was aber auch schon die SPD/

Grüne-Regierung in Angriff genommen hat! Gleichwohl sollte man die Maßstäbe richtig rücken! Unverändert fließen erheblich mehr Subventionen in die Atom- und Kohleproduktion als je in die Alternative Energie geflossen ist! Außerdem ist weder Kohle noch Atom zukunftsfähig und die Dinosaurier der Energie werden auch nie mehr neue Arbeitsplätze schaffen!

Anders hingegen die Alternative Energieerzeugung mit all ihren Facetten.

Schade nur, dass auch in Haan dieser Trend verschlafen wird. Da bejubelt man die tollen Häuser am Hasenhaus in Gruiten. Aber wo ist da bitte eine alternative Energiegewinnung bedacht worden?

Gerade zeigen uns doch die steigenden Energiepreise, wo angesetzt werden muss: Optimale Dämmung der Häuser, Einsatz von energiesparenden Haushalts- und Bürogeräten und - nach Möglichkeit - Gewinnung dezentraler Energie.

Großer Erfolg für die Elektrizitätswerke Schönau (EWS)

"Schönauer Stromrebelln" erhalten fast 1,2 Mio. Euro zurück. Stromnetz wird mit 3,5 Mio. DM bewertet.

Der Prozess, den die EWS am 2.11.1998 gegen die Kraftübertragungswerke Rheinfelden, heute Energiedienst AG, angestrengt haben, wurde am 13. Juli 2005 mit einem großen Erfolg für die EWS beendet. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen um die richtige Bewertungsgrundlage und die Höhe des gerechtfertigten Kaufpreises für das Schönauer Stromnetz wurde durch ein gerichtlich bestelltes Obergutachten festgestellt, dass der Wert des Schönauer Stromnetzes lediglich 3,5 Mio. DM beträgt. Die EWS hatten aber 1997, als sie das Schönauer Stromnetz übernahmen, einen Preis von 5.837.410 DM (2.984.620,34 Euro) bezahlt. Nun erhalten Sie von Energiedienst von dem bezahlten Stromnetzpreis 1.195.098,76 Euro plus Zinsen zurück.

Ursprünglich forderten die Kraftübertragungswerke Rheinfelden (KWR) sogar 8,7 Mio. DM als Kaufpreis für das Schönauer Stromnetz, und beinahe hätte diese überzogene Kaufpreisforderung das Projekt "Netzkauf Schönau" zum Scheitern gebracht. Der Gutachter der Schönauer Bürger hatte 1994 auf der Basis der im Stromkonzessionsvertrag mit der Stadt Schönau festgelegten Bewertungsgrundlage (Sachzeitwert zum Wiederbeschaffungswert) einen Preis von 3,9 Mio. DM errechnet; das gerichtlich bestellte Obergutachten bleibt nun mit seinem Wert von 3,5 Mio. DM sogar noch 400.000 DM darunter.

4 Mio. DM konnten die EWS durch Beteiligungen von Schönauern und Bürgern aus ganz Deutschland aufbringen. Die Spendenkampagne "**Ich bin ein Störfall**" brachte mit tatkräftiger Mithilfe der GLS Gemeinschaftsbank (Bochum) und der von ihr gegründeten Stiftung Neue Energie in kurzer Zeit mehr als 2 Mio. DM ein. Unter dem Druck der Öffentlichkeit reduzierten die KWR zudem ihren Kaufpreis um knapp 3 Mio. DM auf 5,8 Mio. DM, den die EWS 1997 allerdings unter dem Vorbehalt einer gerichtlichen Überprüfung bezahlten.

Dadurch konnten die Elektrizitätswerke Schönau 1997 das Schönauer Stromnetz übernehmen. Sie betreiben es seither konsequent ökologisch und sind seit 1999 auch bundesweiter

Ökostromanbieter, der den ökologisch erzeugten Strom für seine Kunden nur bei solchen Produzenten einkauft, die keine Kapitalbeteiligungen von Atomkraftwerksbetreibern oder deren Tochterunternehmen haben. Die Elektrizitätswerke Schönau haben bundesweit ca. 30.000 Stromkunden und haben bisher mehr als 750 neue ökologische Stromerzeugungsanlagen gefördert.

Der Großteil des Geldes, das die EWS nun von Energiedienst erstattet bekommen, fließt zurück in die Stiftung Neue Energie und steht dort wieder zur Realisierung ihrer Stiftungszwecke zur Verfügung.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Ursula Sladek

Elektrizitätswerke Schönau GmbH

Tel.: 07673 8885-52

Fax: 07673 8885-19

Mail: u.sladek@ews-schoenau.de

Internet: www.ews-schoenau.de

Friedrichstraße 53-55

79677 Schönau/Schw.

(Pressemitteilung der EWS)

**Alles, was gegen die Natur ist,
hat auf Dauer keinen Bestand.
Charles Darwin**

Wenn`s um Geld geht

 **Stadt-Sparkasse
Haan (Rheinl.)**

Entscheiden müssen Sie selbst, wir können Sie nur gut beraten.



Ihr Partner vor Ort:

Hauptstelle

Kaiserstraße 37
 02129 / 575-0

Unterhaan

Am Schlagbaum 6
 02129 / 575-0

Gruiten

Bahnstraße 13
 02104 / 77023

Internet: www.stadt-sparkasse-haan.de
E-Mail: info@stadt-sparkasse-haan.de
Fax: 02129 / 575-250

Wann, was, wo, wer?

- 8.10. (Sa.) **Alte Apfelsorten**
14.00 Uhr BS Urdenbacher Kämpe, Anmeldung erforderlich bei (02 11) 899 41 50
- 10.10. (Mo.) **Umweltmagazin "BUNDnessel"**
20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04/ 1 30 86
- 15.10. (Sa.) **Mähen des Orchideenhangs in Grube 10**
9.30 Uhr P Vohwinkler Str. 63 (Gut Birschel), Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
- 15.10. (Sa.) **Spätsommer im Rotthäuser Bachtal**
14.00 Uhr BS Urdenbacher Kämpe, Gerresheim, Rotthäuser Weg 53, Info (02 11) 99 61 - 212
- 17.10. (Mo.) **Vorstandstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
- 22.10. (Sa.) **Naturerleben für Familien mit Kindern ab 5 Jahren**
14.30 Uhr VHS Haan, Anmeldung erforderlich bei Beate Wolfermann (0 21 29) 29 81
- 29.10. (Sa.) **Freischneide- und Mähaktion in Grube 7**
9.30 Uhr Schranke P Grube 7 (Gruiten-Dorf), Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
- 5.11. (Sa.) **Mähen der Schlüsselblumenwiese Düsselberg**
9.30 Uhr P Sinterstraße bei Gut Grund in Gruiten, Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
- 9.11. (Mi.) **Dia-Vortrag: Nord-Zypern und Südtürkei**
19.30 Uhr VHS Haan, Dieker Str. 49, Infos bei Volker Hasenfuß (02129/51365)
- 14.11. (Mo.) **Umweltmagazin "BUNDnessel"**
20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04/ 1 30 86
- 16.11. (Mi.) **Der Himmelgeister Rheinbogen - Film über seine Flora und Fauna**
15.00 Uhr BS Urdenbacher Kämpe, Naturkundemus. Schloss Benrath, Info (02 11) 99 61 212
- 19.11. (Sa.) **Mähen Spörkelnbruch**
9.30 Uhr Treffen bei Armin Dahl, Spörkelnbruch 12a, Infos bei A. Dahl (0 21 29) 34 22 90
- 21.11. (Mo.) **Vorstandstreffen**
19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
- 3.12. (Sa.) **Kopfweidenschneiden im Düsselbogen**
9.30 Uhr Parkplatz Grube 7 von Gruiten Dorf aus, Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65

AGNU Haan e. V. verleiht:

Häcksler Fon 0 21 29 / 29 81 (Wolfermann)
(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr Fon 0 21 29 / 95 81 00 (Kübler)
(für bis zu 100 Personen)

12.12. (Mo.)	Umweltmagazin "BUNDnessel"
20.04 Uhr	Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86
19.12. (Mo.)	Vorstandstreffen
19.30 Uhr	AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
7.1. (Sa.)	Außeneinsatz
9.30 Uhr	weiteres s. Tagespresse, Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
8.1. (So.)	Neujahrswanderung
13.00 Uhr	Parkplatz Sinterstraße (bei Gut Grund), Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
16.1. (Mo.)	Jahresvollversammlung
19.30 Uhr	AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
19.1. (Mo.)	Umweltmagazin "BUNDnessel"
20.04 Uhr	Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86
21.1. (Sa.)	Außeneinsatz
9.30 Uhr	weiteres s. Tagespresse, Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
4.2. (Sa.)	Außeneinsatz
9.30 Uhr	weiteres s. Tagespresse, Infos bei V. Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65
25.2. (Sa.)	Bachreinigungsaktion
9.00 Uhr	weiteres s. Tagespresse, Infos beim Hegering Haan
4.3. (Sa.)	Aufbau Krötenschutzzaun Hermgesberg
14.00 Uhr	Parkplatz Osterholz, Infos bei Beate Wolfermann (0 21 29) 29 81

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.

Kontakte

Vorstandstreffen:	Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
AK Haushalt und Garten:	Christiane Schmitt (0 21 04 / 6 15 84)
AK Energie:	Frank Wolfermann (0 21 29 / 37 36 85)
AK Biotopschutz:	Armin Dahl (0 21 29 / 34 22 90)
AGNUjugend:	Markus Rotzal (0 21 2 / 59 01 57)
Landschaftswacht Haan:	Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
Landschaftswacht Gruiten:	Hans-Joachim Friebe (0 21 04 / 6 12 09)
Umweltkripo Mettmann:	(0 21 04) 982 56 15 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
BS Urdenbacher Kämpe:	info@bs-uk.de / www.bs-uk.de, Tel. (02 11) 99 61 - 212
AGNU Haus:	Erkrather Str. 39, 42781 Haan
im Internet:	http://www.AGNU-Haan.de
Email:	Info@AGNU-Haan.de

Augentrost bringt Frohsinn

CARL MICHAELIS / BEATE WOLFERMANN

Es ist wirklich eine reizende kleine Pflanze, die von April bis in den Oktober hinein auf mageren Wiesen blüht. Man könnte ihren Namen auch auf ihre hübsche äußere Erscheinung beziehen, obwohl sie ihn tatsächlich noch aus einem anderen Grunde trägt.

Ihre weißen, meist blaviolett geaderten, gelbschlundigen Blütchen sind eine rechte Augenweide, sie wecken in der Tat Freude, wie es auch richtig in ihrem lateinischen Namen "Euphrasia" = Frohsinn zum Ausdruck kommt.

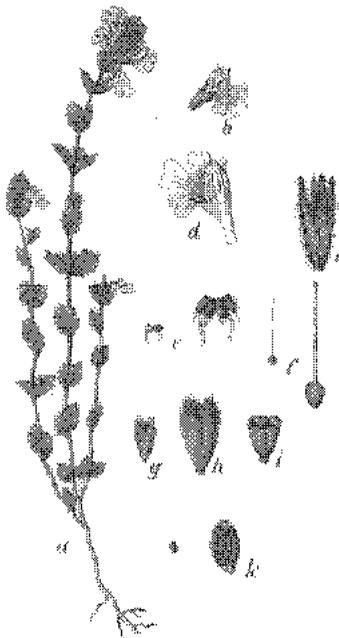
Sie haben eine helmförmige, an den Rändern umgeschlagene Oberlippe, die Unterlippe ist dreispaltig. Die aufrechten Stängel tragen kleine sitzende, breiteiförmige, stumpf gesägte Laubblättchen. Vier Staubgefäße und ein oberständiger Fruchtknoten sind in die Kronenröhre eingefügt, aus der Bienen, Hummeln und Schwebfliegen den Nektar schlürfen und dabei für die Bestäubung sorgen. Die Frucht ist eine eiförmige, zusammengedrückte zweifächerige Kapsel mit vielen kleinen Samen.

Der Wiesen- oder auch Gemeiner Augentrost führte aber neben "Euphrasia" auch die Bezeichnung "officinalis" (heute "rozkoviana"), was darauf hinweist, dass sie in der Offizin, der Apotheke, gebraucht wird, also Heilkraft besitzt. Schon in alter Zeit wurde dieses Braunwurzgewächs, dem ein schwach würziger Duft anhaftet und der zusammenziehend bitterlich schmeckt, gegen verschiedene Augenleiden angewendet. Um 1800 besang ein Kräutersammler den Augentrost:

Ihr Väter! Mütter! die ihr itzt
 Beim Buche mit der Brille sitzt,
 Hier hab' ich Trost für Aug' und Herz;
 Gott sieht und sorgt für Greises Schmerz.
 Wir finden nicht mehr, die wir sahn
 Im schönen Anfang unsrer Bahn;
 Wir werden fremd in Land und Haus,
 Man wünscht den alten Gast hinaus;
 Die Augen, die sich müde sehn,
 Die Füße, die sich stumpfer gehn,
 Begehren neues Land zu sehn!
 Gebraucht den Trost, ich steh' dafür,
 Daß Eure Augen sehen schier!

Noch heute werden Augentrost-Tee und Augentrost-Tinktur von frisch ausgepressten Pflanzen äußerlich und innerlich gebraucht bei Augenkatarrhen und verklebten und entzündeten Augen. Waschungen mit Augentrost-Tee und Aufschläge mit in Tee getauchter Leinwand sind für erkrankte Augen wohltuend. Augentrost-Tinktur, mit Wasser vermischt, soll auch bei Augenbindehautentzündungen des Viehs heilsam sein.

In einem alten Volkslied heißt es von dem hochgeschätzten Kraut: "Ich kenn' ein Kraut, heißt Augentrost, hat manches Herzenslieb erlost, für trawern (Trauern) gut,



machfreud und mut...". Heute ist mannicht mehr so sicher, ob es auch eine Heilwirkung hat.

Erwähnt sei noch, dass unsere Pflanze zu den Halbschmarotzern gehört. Mittels Haftscheiben an den Wurzeln entzieht sie ihrem Wirt, meist Gräsern, allerdings nur Wasser und Nährsalze, richtet somit keinen großen Schaden an. Zwar kommt sie auch ohne diesen Zuschuss aus, bleibt dann aber kleiner.

Hier im Kreis Mettmann ist er sehr selten geworden, weil es wenig magere Standorte gibt. Es kommt wohl nur noch der gern auf Kalk lebende "Steife Augentrost" (*Euphrasia stricta*) vorwiegend in den Steinbrüchen vor. Die Artbestimmung ist sehr schwierig. In den Büchern widersprechen sich die Aussagen. Verschiedene Augentrostarten erfreuen uns in der Eifel.

Meldung von verwilderten Lorbeer-Kirschen

GUNNAR SÖHLKE

Im Rahmen eines Forschungsprojektes am Institut für Geobotanik der Universität Hannover wird aktuell die Verbreitung der Lorbeer-Kirsche (*Prunus laurocerasus* L.) in Deutschland und angrenzenden Bereichen untersucht.

Es soll festgestellt werden, ob und in welchem Umfang die beliebte Gartenpflanze im Rahmen der Klimaerwärmung auch außerhalb der Gärten Fuß fassen und sich selbstständig verbreiten kann. Deshalb wird darum gebeten, verwilderte Vorkommen der Art zu melden! Ein Steckbrief der Lorbeer-Kirsche kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: <http://www.unics.uni-hannover.de/Geobotanik/Steckbrief-Prunus-laurocerasus.pdf>.

Die Meldung sollte bitte eine möglichst genaue Ortsangabe und wenn möglich eine kurze Beschreibung des Umfeldes - Entfernung zur nächstgelegenen Pflanzung (Garten o. ä.), Stadt-

gebiet, Waldgebiet, etc. - sowie eine ungefähre Größenangabe und Zustand der Pflanze(n) umfassen, natürlich sind auch weitere Beobachtungen willkommen!

Um eine möglichst vollständige und landesweite Erfassung zu erreichen, bin ich auf Ihre Mithilfe angewiesen - vielen herzlichen Dank für Ihre Antworten! Für Rückfragen stehe ich jederzeit zur Verfügung.

Weitere Informationen und Meldungen:

Universität Hannover

Institut für Geobotanik

Tel.: 0511/7623958, Fax.: 0511/7623633

e-Mail: lauroce.uni-hannover@gmx.de

Vögel

Bleiberecht für Schwalben

Ein aktuelles Urteil

SVEN M. KÜBLER

Schwalbennester am Haus müssen von den Bewohnern geduldet werden. Wer sie zerstört, müsse nach den Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes mit Geldbußen rechnen, teilt das Komitee gegen den Vogelmord in Bonn mit.

Gegen störenden Schwalbendreck helfe oft

schon ein Brett, das unter die Nester geschraubt werde. Laut einem Beschluss des Oberverwaltungsgerichtes Lüneburg (Az 8 ME 65/04) müssen bei der Zerstörung von Schwalbennestern Ersatznisthilfen angebracht werden, so das Komitee.

Zwergtaucherbrut in Haan

VOLKER HASENFUSS

Eine erfolgreiche Brut der Zwergtaucher auf Haaner Gebiet ist für die Vogelfreunde eine kleine Sensation.

Im vorigen Jahr meldete Sigrid vande Sande Zwergtaucher im Autobahn-Rückhaltebecken Höfgen.

In diesem Jahr haben wir das Gebiet öfter besucht und auch den Nestbau beobachten können. Leider hat die erste Brut keinen Nachwuchs ergeben. Ursache kann die Mahd um den Teich herum gewesen sein oder badende Hunde. Schlimm ist die Tatsache, dass die Einzäunung immer wieder aufgeschnitten wurde und auch Hunde in das Gebiet gelassen wurden. Ich habe den Zaun bestimmt 10 Mal an verschiedenen Stellen repariert und auch die Autobahnmeisterei informiert.

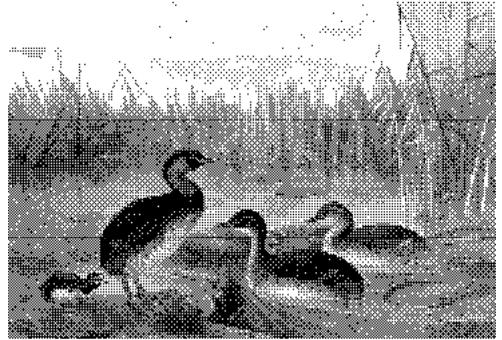
Erfreulich war deshalb die Tatsache, dass am 19.8.05 drei junge Zwergtaucher mit ihren Eltern auf dem Gewässer beobachtet werden konnten. Eine Woche später waren es dann nur noch zwei Jungvögel. Die Eltern hatten sich die Arbeit geteilt, und jeder Elternteil führte ein Junges. Mitte September konnte dann nur noch ein Altvogel mit einem Jungtier gesehen werden.

Seit vielen Jahren war das mal wieder eine bekannt gewordene, erfolgreiche Zwergtaucherbrut in Haan.

In "Die Vogelwelt des Niederbergischen Landes" von Prof. R. Skiba wird berichtet von Zwergtaucherbruten im Eigenerbachklärteich bei Velbert bis 1978, in der Hildener Heide bis 1968 und am Waldkasernen-Teich in der Hildener Heide bis 1980. Der letztgenannte Teich sollte zur Brutzeit mal wieder untersucht werden.

Im Winter können Zwergtaucher gut auf dem Unterbacher See und dem Kennader See mit den Ölbachteichen beobachtet werden.

Die Haaner Vogelfreunde hoffen, dass sich die Zwergtaucher auch im nächsten Jahr wieder in ihrem diesjährigen Brutgebiet einfinden werden.



Ein gelungener Versuch mit riesigem Erfolg

HANS-JOACHIM FRIEBE

Vor ca. 2 Jahren rief mich die Familie Discher an mit der Bitte um Rat bei der Planung und Umsetzung ornithologischer Möglichkeiten am und um ihr Haus.

Der größte Wunsch der Familie Discher waren Schwalben.

Das Gelände eignete sich für Mehlschwalben, die ihre Nester außen auf rauhem Putz unter überstehenden Gesimsen bauen. Längst war auf dem Gelände ein großer Teich angelegt, dessen Ufer flach, unbefestigt und aus Lehm bestanden. Schnell hatten die Schwalben all diese Gegebenheiten erkannt, die sich für ihre Vermehrung

bestens eigneten. Die ersten Schwalben begannen zu bauen - bis heute sind es 28 Nester!

In diesem Jahr wurde übrigens drei Mal gebrütet mit durchschnittlich 4 Jungen pro Nest. Anfang September versammelten sich die Schwalbenfamilien auf dem großen Kran der Firma Pasa-Bau, um sich auf die weite Reise nach Afrika vorzubereiten.

Die sogenannte Verschmutzung" der

Schwalben wurde durch das Aufhängen von Edelstahlabfallbecken an langen Stangen am Gesimse in einem Abstand von ca. 40 cm zu den Nestern bestens gelöst.

Schon früher hatten Schwalben bei Menschen den Ruf von Glücksbringer. Auch die Familie Discher erwähnte bei drei Geschichten aus ihrem Alltag, dass ihnen Schwalben glücksbringend zur Seite standen.

Schwalbenkinder im Juni

ROSI DISCHER

Was sehen meine Augen,
ich kann es kaum glauben,
Schwalben fliegen über Teich und Baum,
suchen ihren neuen Lebensraum

Fliegen können die Kleinen gut,
doch wieder sitzen, benötigt Mut.
Etwas wacklig zur Landung angesetzt,
die Füße halten an der Rinne fest.

Sie schwanken ganz leicht vornüber,
aber bald geht auch das vorüber.
Durchs Fernrohr kann ich sie gut sehen,
auch, dass ihre Schnäbel offen stehen.
Zunächst ich dachte, es dürstet sie sehr,
wo krieg ich für die Kleinen Wasser her?

Mit meiner Sorge lag ich weit daneben,
die Kleinen wussten, gleich wird's was geben.
Vater und Mutter fliegen geschwind
und füttern jeweils ein Schwalbenkind.

Jeden Abend boten die Schwalben mit ihren Jungen über dem Teich ein Luftballett, das grandios von der Terrasse aus anzusehen war.

Durch das Aufhängen von mehreren unterschiedlichen Nistkästen und die Bepflanzung mit heimischen Gehölzen hat sich die Artenvielfalt auf dem Gelände der Familie Discher um ein Vielfaches erhöht. **All dieses ist zur Nachahmung dringend empfohlen.**

Jetzt kommen sie täglich immer wieder,
am liebsten legte ich meine Arbeit nieder,
würd' sie betrachten immerzu,
doch die Arbeit lässt mir keine Ruh.

Inzwischen sorgen sie selbst für's Essen,
die Eltern haben sie nicht vergessen.
Als Familie drehen sie ihre Runden,
tun am Himmel ihr Dasein bekunden.

Vielleicht hab ich das große Glück,
sie kommen als Erwachsene zurück,
lassen sich bei uns wieder nieder,
die kleinen Weißen mit schwarzem Gefieder.

Stets hab ich mit Neid zugeschaut,
wie sie beim Bauern ihr Nest gebaut.
Wie gerne hät' ich ein solches Schwalbenhaus,
vielleicht suchen sie bald das meine aus.

Zitat des Tages

Rhein. Post vom 20.7.05

"Wenn wir keine Ahnung haben, können wir auch nichts sehen",

mahnnte der Haaner Landschaftswart Volker Hasenfuß Kinder, sich Wissen anzueignen und mit offenen Augen durchs Leben zu gehen.

Etwas poetischer hat das **Leonardo da Vinci** gesagt: "All unser Wissen gründet sich auf Wahrnehmung."

Erich Wustmann schreibt in "Ein Mädchen

zwischen Land und Meer": **"Gott ist überall.** Du findest seine Spur in jeder Blume, vernimmst seine Stimme in eines jeden Vogels Lied und spürst seinen belebenden Atem im Winde, der von den Wolken herab und aus dem All zu kommen scheint.

Wir können die "Allmacht" oder "Gott" nie begreifen, nur ehrfürchtig vor ihmerschauern. In Gott erkennen wir den Ursprung allen Seins."

"Rudi Rabe"

Der Taubenschreck

VOLKER HASENFUSS

Als tolle Neuheit wird im Katalog des Bertelsmann-Clubs der Taubenschreck "Rudi Rabe" angepriesen. Auf dem Haus oder im Garten angebracht, soll diese Nachbildung einer Krähe das angeborene Fluchtverhalten der Tauben auslösen.

Mal ganz abgesehen davon, ob solche Spielereien überhaupt etwas bringen, muss man sich doch fragen, ob dann nicht auch andere (Sing-)Vögel vertrieben werden.

Möglicherweise werden aber auch Krähen angezogen- und die wollen die meisten Leute im Siedlungsbereich auch nicht haben.

Viel besser wäre es ganz sicher, die Vermehrung der natürlichen Feinde wie Wanderfalke, Habicht und Sperber zu fördern oder zumindest nicht zu behindern.

Den hoffentlich recycelten Kunststoff für solche einen Plastikvogel sollte man besser in die Form für einen Gartenstuhl o.ä. gießen!

Insekten

Umweltfreundlich?

SVEN M. KÜBLER

Da findet man als Sonderangebot bei PLUS doch wahrhaftig einen Elektro-Insekten-Fänger. Dieses Batterie betriebene Ding - sieht aus wie ein kleiner Tennisschläger - verspricht die Vernichtung von Fluginsekten durch elektrische Spannung. Zusatz: umweltfreundlich.

Man stelle sich das bildlich vor. Da sitzen ein paar Freunde gemütlich auf der Terrasse bei einem Abendessen, jeder mit dem Schläger bewaffnet und man wirft sich die toten Insekten über den Tisch zu!

Mangels Einkauf kann ich nicht von praktischen Erfahrungen berichten, bezweifle aber,

dass "umweltfreundlich" die richtige Bezeichnung ist! Einerseits werden die Fluginsekten das gar nicht schön finden und andererseits sind Batterien bestimmt nicht umweltfreundlich.

Ein bisschen mehr Toleranz zu Fluginsekten dürfte wohl die meiste Umweltfreundlichkeit sein!

Die drei Spatzen

CHRISTIAN MORGENSTERN (gefunden von Ortrud Hasenfuss)



In einem leeren Haselstrauch
da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.

Der Erich rechts und links der Franz
und mittendrin der freche Hans.

Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber da schneit es, hu!

Sie rücken zusammen dicht an dicht.
So warm wie er Hans hat's niemand nicht.
sie hör'n alle drei ihrer Herzlein Gepoch.
Und wenn sie nicht weg sind,
so sitzen sie noch.

Pflege der Amphibientümpel im NSG Grube 7

VOLKER HASENFUSS

Die von der AGNU vor einigen Jahren angelegten Tümpel bedurften dringend einer Pflege. Hereingefallenes Laub, starke Algenbildung und wuchernde Pflanzen drohten jegliches Leben zu ersticken.

Aus den zwei Teichen am oberen Rand der Grube 7 haben Hans Friebe und ich ca. 1000 kg "Substrat" entfernt. Trotz des starken Bewuchses und der beginnenden Faulschlamm-Bildung fanden wir Mitte September noch sehr viele Libellenlarven, etliche Quappender Geburtshelferkröten und einige junge Bergmolche.

Ohne eine Pflege alle paar Jahre würden die Tümpel schnell verlanden und wären dann kein Biotop mehr für Geburtshelfer- und Kreuzkröten.

Im übrigen waren die Abend-Exkursionen der ULB und der AGNU zu den "Krötenkonzerten" wieder ein voller Erfolg mit Teilnehmerzahlen von jeweils über 50 Personen.

Eine fiktive Unterhaltung (über Vernunft)

PETER WASINGER

Wider: "Wer Schöpfung verändern muss, trägt große Verantwortung."

Für: "Heißt das, sie sind für das Gewerbegebiet Millrathstrasse?"

Wider: "Im Grundsatz bin ich nicht dafür. Die Stadt Haan hat ca. 30.000 Einwohner. Und das seit vielen Jahren. Diese Zahl wird sich auch im nächsten Jahrzehnt nicht ändern. Warum dann den jetzigen Stand der dortigen Natur ändern? Den Gartenstadtcharakter aufheben? Den Menschen, die dort leben, die Lebensqualität herabsetzen?"

Für: "Also zunächst einmal ist es richtig, dass vermutet wird, dass die Einwohnerzahl sich nicht ändern wird. Allerdings: Bedenken Sie bitte die Notwendigkeit einer Stadtentwicklung. Der Wirtschaftskreislauf ist heutzutage auf Zuwachs ausgelegt. Rückschritt bedeutet "sterben". Und Stillstand ist der erste Schritt in diese Richtung."

Wider: "Das ist es ja gerade. Wer möchte Rückschritt? Doch niemand. Dieses, allerdings, tritt ein, wenn die jetzige Planung zu Grund gelegt wird. Unübersehbar ist die nachhaltige Zerstörung der Natur, die der jetzigen Flora und Fauna. Die Lebensqualität der Bürger wird zu-

rückgeschraubt, der Charakter der Gartenstadt erhält einen schwarzen Fleck; weil Beton und Teer "regieren". Ist es da nicht besser, einen Städtezuwachs auf den Begriff Gartenstadt zu gründen?"

Für: "Immerhin verbleiben 20% für Grünanlagen. Im Sinne des Gemeinwohles muss die Bebauung der Millrathstrasse durchgeführt werden. Die Stadt Haan benötigt entsprechende Einnahmen."

Wider: "Die Stadt Haan hat das Image einer wohlhabenden Gartenstadt. Alles Andere ist nur schwer vorstellbar. Aber abgesehen davon: Wenn Entscheidungen dieser Art getroffen werden müssen, muss christlich geprägte Vernunft zu Grunde gelegt sein. Das bedeutet doch, dass bei allen solchen Entscheidungen der Mensch, das Tier und die Pflanzen in den Vordergrund, vor wirtschaftlichen Interessen, gestellt werden müssen. Letztendlich ist das die Forderung der Schöpfung."

Für: "Wie von mir schon gesagt, die Stadt Haan benötigt Einnahmen. Eine Verbauung des Gebietes ist unumgänglich. Das dient auch dem Gemeinwohl, es werden dadurch mehr Einnahmen für soziale Zwecke geschaffen."

Wider: "Gemeinwohl- jadas istes. Welcher Mensch möchte denn, dass es dem Anderen schlechter geht als vorher? Aber genau das passiert mit den Anliegern, wenn bebaut wird.

Einnahmen für soziale Zwecke sind eine wichtige Sache. Ich kann nicht beurteilen, ob das Erfordernis einer Bebauung dadurch legitimiert ist, weil eine Nichtbebauung den Stellenwert einer Katastrophe gleichkommen würde. Wenn dem so wäre, also bebaut werden muss, dann doch nur, wie schon gesagt, unter der Prämisse, dass Mensch, Flora und Fauna an erster Stelle stehen müssen, um der Forderung der Schöpfung zu genügen. Auch mit dieser Prämisse lässt sich Geld drehen."

Für: "Das Ganze muss wirtschaftlich sein."

Wider: "Wirtschaftlichkeit hat nichts mit der Ausführung zu tun. Das In - und Output des Einsatzes hat vielmehr mit Attraktivität zu tun. Lebenswertes, und das in gehobener Klasse, ist attraktiv. Zerstörte Natur, seelenloser Beton und Teer sind nicht attraktiv. Auch nicht, wenn nur

ein Teil der Gartenstadt davon betroffen wäre."

Für: "Bezüglich der Attraktivität teile ich Ihre Gedanken. Darüber ließe sich reden. Aber noch einmal, wenn wir wirtschaftliche Vernunft walten lassen, muss verbaut werden. Die jetzigen Maßstäbe der Bebauungsdichte und Freigabe für Gebäudegröße dürften sich nicht ändern. Sonst haben wir Schwierigkeiten in der Vermarktung."

Wider: "Bei neutraler Beurteilung wird sich herausstellen, dass ihre Betrachtung zu starr sich darstellt. Die Notwendigkeit einer Bebauung wird in Frage gestellt werden können; nicht nur bezüglich der Verantwortung zur Natur und Umwelt, sondern auch schon unter der Grundlage eines Kosten - Nutzenvergleiches bezogen auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich in ganz Haan aufzeigen können. Auch mit anderen Vorhaben kann man Gewerbesteuerermehreinnahmen erhalten. Ich denke da an die Gewerbebrachen.

Sollte allerdings tatsächlich eine Bebauung unumgänglich sein, unterscheiden wir uns den-



noch in der Zielsetzung, nämlich im christlichen Sinne die Erhaltung des Lebens, des Lebenswerten, zu ermöglichen. Es gebietet die Vernunft, in den Grenzen dieses Auftrages zu bleiben.

Bedeutet: Lebensraum für Flora und Fauna durch entsprechende Bebauungsdichte (50%/50%) ermöglichen. Lebensqualitätserhaltung der Bürger durch Fernhalten von Lärm, Staub

und Abgase durch entsprechende Verkehrsführung ermöglichen. Mehreinnahmen für die Stadt durch entsprechende Marketingmaßnahmen ermöglichen.

Wird es zu einer Bebauung kommen?"

Für: "Ich denke, ja."

P.S.: Bilden Sie sich selbst ein Urteil. Für Unterstützung sind wir, die IGH, jederzeit offen.

Kamerun in Haan

Farbenspiele

SVEN M. KÜBLER

Da es im Bund ja derzeit um Jamaika oder Kamerun geht, spielen wir in Haan auch mit. Bei der Abstimmung zur Bewerbung um das Projekt Modellstadt gab es die klassische Ampel aus Rot-Gelb-Grün (die Farben Kameruns) plus (Fahnenstange) UWG.

Überraschend dabei die Haltung der FDP, die sich eindeutig für die Bewerbung und somit gegen die sture Haltung der CDU ausgesprochen hat.

Worum geht es? Seitens des Landes ist den Politikern inzwischen klar, dass der derzeitige Flächenfraß, vornehm Flächenverbrauch, gestoppt werden muss. Hierfür möchte man 4 Modellstädte - bzw. Kommunen - auswählen, um zu zeigen, dass Zukunftsplanung auch mit nachhaltigerem Umgang mit den Ressourcen möglich ist. Das Beratungsvolumen für Haan hat in etwa einen Gegenwert von 40.000,- Euro.

Natürlich bedeutet das für Verwaltung, Politik - aber auch Bürger - ein hohes Engagement. Aber das ist allemal gut eingebracht und eine

abgestimmte Planung sollte für die Zukunft Haans besser sein als das "Alleinwissen" der CDU. Die Ratsmitglieder der anderen Parteien haben der CDU hinreichend Brücken gebaut. Hr. Giebels und andere versuchten zwar, mit einigen eigenartigen Argumenten das NEIN zu erklären, nur wir Bürger im Saal haben das nicht verstanden!

Fazit

Erfreulich, dass die FDP eine eigenständige Meinung hat und haben durfte und sicher im Interesse der Bürger für ein positives Votum gesorgt hat. Nun heißt es, Daumen drücken und hoffen, dass Haan als Modellstadt ausgewählt wird.

Die AGNU ist zur Mitarbeit bereit!

Container contra Landschaftsschutz

ARMIN DAHL

Wer Tag für Tag über die Flurstraße nach Düsseldorf fährt, sollte ab und zu mal links aus dem Fenster schauen: Hier mutiert der ehemalige Wanderparkplatz am Kellertor langsam, aber sicher zum Recyclinghof, oder Autobahnrastplatz, oder Kleingewerbegebiet, oder von allem ein wenig.

Der ganz normale Wahnsinn im Landschaftsschutzgebiet am Kellertor: Zwei Glascontainer, zwei Container für Textilien, einer für Schuhe, ein Erdbeerverkaufsstand, ein Werbeanhänger mit einer schwungvollen Stahlkon-

struktion, ein griechischer LKW, der am Wochenende eine 2tägige Ruhepause eingelegt hat, dazu ein seit mittlerweile acht Monaten abgemeldetes Auto, das von seinem Besitzer hier entsorgt wurde.

Besonders lustig an Wochentagen: rangierende Laster, die mitten im Kreuzungsbereich ihren Anhänger abkuppeln. Kommt dann so ein dummer ungeduldiger Anlieger und will zu seinem Haus fahren, kann man sich manch unflätige Bemerkung anhören. Ebenso lustig, aber nur für lebensmüde Mitbürger: Das Überquerender Flurstraße mit Hilfe der Fußgängerampel. Wer dort als Autofahrer Tempo 50 einhält, ist selbst schuld; dass hier noch keiner bei "Rot" überfahren wurde, ist dagegen ein kleines Wunder.

Das Mindeste ...

... wäre eine entsprechende Beschilderung (LKW-Einfahrts- und Parkverbot) und ein wenig Besucherlenkung auf den angrenzenden Wiesen, z.B. durch eine Holzbarriere. Die untere Landschaftsbehörde, von der man ja eigentlich annehmen sollte, dass sie für die Landschaft zuständig sei, hält sich da übrigens vornehm zurück. Das Ordnungsamt zeigt mit dem Finger Richtung Tiefbauamt, und das kann in Haan bekanntlich noch eine Weile so weitergehen....



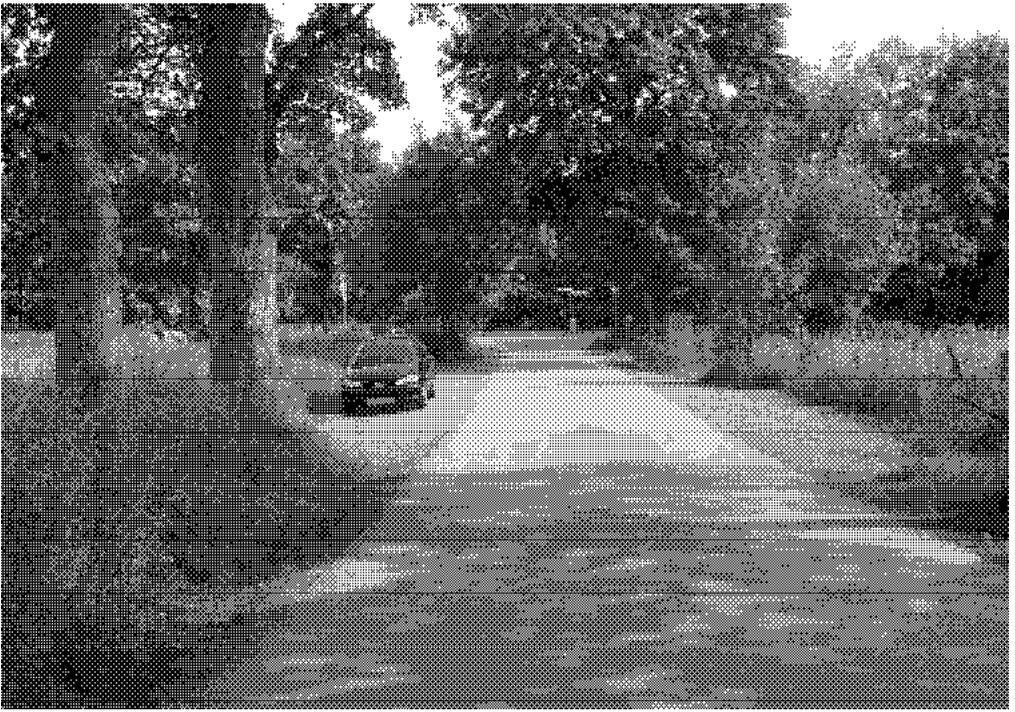
Alleen jetzt geschützt

ARMIN DAHL

Das neue Landschaftsschutzgesetz trat gerade noch rechtzeitig vor dem Regierungswechsel in Kraft. Seit April 2005 sind die Alleen - wie auch Streuobstwiesen - durch die Erweiterung des § 47 Landschaftsgesetz grundsätzlich als "Gesetzlich geschützte Landschaftsbestandteile" festgesetzt.

Alleen gehören zu den auffälligsten Elementen im Landschaftsbild. Sie prägen seit Generationen unsere Kulturlandschaft und stellen in einer ausgeräumten Agrarlandschaft oft das einzige lineare Biotopverbundelement dar. Bereits seit 2003 läuft bei der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) in Arnshagen das vom Land NRW geförderte Projekt "Schützens-

werte Alleen in Nordrhein-Westfalen". Über die der LNU angeschlossenen Mitgliedsvereine werden NRW-weit Alleen gesichtet und mittels eines Erhebungsbogens katalogisiert. Ziel ist es, bis Ende 2005 landesweit ein möglichst umfassendes und repräsentatives Alleen-Kataster aufzubauen und damit eine systematische Grundlage für den Schutz und die Pflege von Alleen und



Landschaftsprägende Allee am Kesselsweiher zwischen Hilden und Haan. Hier muss dringend was geschehen, z.B. durch Nachpflanzung der Baumreihe und Rückbau des "wilden" Parkstreifens. Foto: Dahl

Baumreihen zu liefern.

Das LNU teilte auf Anfrage mit, dass "aus dem Raum Haan, Hilden und Erkrath (wie aus dem gesamten Kreis Mettmann) bisher gar keine Alleen und Baumreihen vorliegen" ..

Links: Neues Landschaftsgesetz
<http://www.munlv.nrw.de/sites/arbetsbereiche/forsten/pdf/landschaftsgesetz.pdf>
Erfassungsbogen für Alleen
<http://www.bionomie.de/lnu/pdf/Erfassung.pdf>

Widerspruch gegen Abwasserberechnung

SVEN M. KÜBLER

Nachstehend mein Widerspruch gegen die letzte Abwasserberechnung. Ich denke, das sollten möglichst viele Bürger tun, damit sich hier endlich etwas regt!

Wie angekündigt lege ich hiermit fristgemäß Widerspruch zum Gebührenbescheid- Kunden-Nr. nnn vom 2.8.2005 - ein.

Begründung

Die Berechnung der Kosten für Abwasser beziehen sich immer noch auf den Frischwasserbezug.

Obwohl die AGNU Haan bereits vor vielen Jahren einen Bürgerantrag zu einer gerechteren Berechnung gestellt hat, viele Kommunen im Kreis Mettmann bereits Erfahrungen mit einem anderen Gebührenmaßstab haben und Gerichtsurteile - u.a. in Hilden - vorliegen, wird in Haan immer noch nicht gehandelt!

Laut Aussagen des Technischen Beigeord-

neten wird man eine Befliegung im nächsten Frühjahr (!) vornehmen, um modellhaft Konsequenzen aus einer geänderten Berechnung aufzuzeigen!

Beispiele aus anderen Kommunen können übernommen werden - Haan muss das Rad nicht neu erfinden! Leidtragende sind die engagierten Bürger, die heute bereits auf eine großflächige

Versiegelung verzichten und auch anderweitig aktiv sind, um Oberflächenabwässer zu reduzieren - beispielsweise Nutzung von Regenwasser, begrünte Dachflächen!

Wir zahlen heute für großflächige Versiegelung wie beispielsweise bei den Speditionen im Industriegebiet oder den Parkflächen von Trends und Ostermann!

Wie die Schildbürger eine Straße bauten, die keinem nützte und den Verkehr behinderte

FRANK WOLFERMANN

Eines Tages kamen die Schildbürger auf die Idee, eine neue Straße zu bauen. Zwar hatten sie kein Geld und auch schon genug Straßen, aber ringsum wurden auch Straßen gebaut, und da wollten die Bürger von Schilda nicht zurückstehen. Lange suchten sie nach einer passenden Stelle und endlich war sie auch gefunden: Man brauchte bloß einen Autobahnanschluss umzugestalten und schon würde jedem klar sein: Hier muss auch eine neue Landstraße hin.

Nach langer Planung ging man dann auch frisch ans Werk. Zuerst wurde der Autobahnanschluss umgebaut und um ein paar Meter dabei verlegt. Zwar staute sich der Verkehr auf der Autobahn während der Bauarbeiten, aber es sollte ja alles viel schöner werden - und dafür nimmt man doch wohl so ein paar Unannehmlichkeiten gerne hin. Nach Fertigstellung des neuen Anschlusses mussten jetzt einige Leute Umwege hinnehmen, aber dafür sollte ja noch die neue Landstraße gebaut werden.

Gegen die neue Landstraße hatten nur einige Unverbesserliche, die natürlich immer nur den Verkehr behindern wollen und sich in die Postkutschzeit zurück wünschen, protestiert. Aber mit dem Argument "Wir haben den Auftrag, die Straße zu bauen, also bauen wir sie!" wurden deren Bedenken vom Tisch gefegt und mit dem Bau der Straße begonnen. Endlich war sie fertig (Die Anregung der Unverbesserlichen, einen Kreisverkehr statt Ampel einzurichten, wurde natürlich nicht aufgegriffen: "Wenn die Unverbesserlichen einen Kreisverkehr haben wollen, sollen sie ihn auch bezahlen". Nachdem die neue Ampelanlage in Betrieb genommen war, war

nichts mehr so wie früher: Jetzt staute sich der Verkehr: morgens, mittags und abends.

Die Schildbürger überlegten natürlich nicht, was sie falsch gemacht hatten, sondern wie sie das Dilemma beheben könnten. Zuerst einmal rieten sie den Autofahrern aus der einen Richtung, doch bitte wieder den Umweg zu fahren, den sie früher doch auch immer ohne Murren gefahren sind. Dann kam man auf die Idee, einen vor Jahren stillgelegten Straßentunnel wieder reaktivieren; aber auch dies brachte noch nicht den gewünschten Erfolg. Zum Schluss verfiel man auf den Gedanken, doch die alte Landstraße, mit der es ja vorher so gut klappte - und die ja eigentlich zurückgebaut werden sollte -, wieder für den Verkehr freizugeben. Und so sollte es jetzt geschehen. Noch nicht sicher ist, dass die Schildbürger den gesamten Verkehr wieder auf der alten Straße abwickeln und die neue Straße komplett wieder beseitigen. Auf keinen Fall aber werden sie den Gedanken aufgreifen, einen Kreisverkehr einzurichten oder durch Wegfall der Linksabbiegerphasen die derzeitigen vier Ampelphasen auf zwei zu reduzieren; denn das sind ja Ideen der Unverbesserlichen.

Straßenspiele

Wie geht es weiter?

SVEN M. KÜBLER

Die Verkehrsprobleme am Ende der Landstraße sind unverändert vorhanden. Hohen Besuch hatte die Stadt mit dem neuen Verkehrsminister NRW Wittke und der versprach gleich die glorreiche Idee zu unterstützen, nach der man durch Öffnung der alten Gräfrather Straße (L357) flugs alle Probleme lösen könne!

Na prima, Herr Minister. Ist das der neue Weg des Bürokratismusabbaus, dass bestehende Vorschriften (hier das Planfeststellungsverfahren) per Ministererlass vom Tisch gefegt werden?

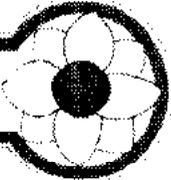
War nicht Grundlage der Planung, dass die alte Straße zurückgebaut werden sollte! Sicherlich kein großer Gewinn für die Natur! Der P+R-Platz sollte erhalten bleiben, die Zufahrt zu den Häusern und dem Unternehmen auch - also viel Rückbau wäre daeh nicht gewesen. Klar war aber, dass das keine Durchgangsstraße mehr sein soll!

Aber wer stört sich schon an Festsetzungen? So auch an den festgesetzten Ausgleichsmaßnahmen. Die fehlende Umsetzung dieser haben wir mehrfach bemängelt und wurden immer wieder vertröstet. Jetzt erreicht uns ein Brief des Landesbetrieb Straßenbau NRW: "— dass ein Termin noch nicht feststeht". Derzeit bestehe für NRW eine Haushaltssperre, die eine Vergabe der landespflegerischen Arbeiten nicht ermöglicht. Hieraus folgend sei die Umsetzung der Maßnahme für das kommende Jahr geplant!

Prima. Wir bauen mal eine

Straße - den Ausgleich machen wir vielleicht irgendwann!

Aber das kennen wir ja schon von anderen



BIOBAHNHOF

NATURKOST & WAREN

Patricia Buchmann

Bahnhofstraße 58

42781 Haan

Telefon 021 29 / 3 27 52

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Mo. bis Fr. 15.00 bis 18.30 Uhr

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Bebauungsplänen. Wo ist denn bitte schön die Dachbegrünung im Gebiet Höfgen, wo werden Ausgleichsmaßnahmen in B-Plänen wie Tenger oder Hasenhaus kontrolliert und eingefordert!

Hier bedarf es dringend einer anderen Art des Verfahrens: Der Ausgleich wird festgesetzt und muss von dem Investor vorab die Stadt geleistet werden. Diese muss dann diese zweckgebundenen Mittel für den festgesetzten Ausgleich verwenden. Wir haben kein Problem, wenn man

diese Mittel auch sammelt, um irgendwann - aber schon zeitlich befristet - eine größere Maßnahme durchzuführen!

Leider fehlen uns die Sachkenntnisse, was in Sachen Ausgleich beim Landesbetrieb Straßenbau zu tun ist. Aber vielleicht kann uns ein Kiebitz-Leser weiterhelfen? "Funktioniert" eine Dienstaufsichtsbeschwerde (wo), weil diese Maßnahmen längst hätten vergeben werden sollen und können?

Aus dem Landespflegerischen Begleitplan für den Neubau der L357n Rückbau der alten 357n

"Der Abschnitt zwischen Westring und der neuen Anschlussstelle A46 wird zukünftig als Gemeindestraße eingestuft und dient dann nur dem **Anliegerverkehr**. Die heutige Fahrbahn (8m breit) wird in Abschnitten auf 7,50m/6,50m und auf 5,50m zurückgebaut. Dabei werden auch die Linksabbiegerspuren und der vorhandene Radweg entsiegelt. Insgesamt können ca. **3.000qm entsiegelt** werden. Der neue Randstreifen wird in einer durchschnittlichen Breite von ca. 0,5 m als Gras- und Hochstaudenflur entwickelt. Daran schließt sich ein gestufter Gehölzstreifen von 3,5m Breite an. Obwohl sich unter Brücken keine Vegetation entwickeln kann, wird auch dort entsiegelt und ein natürliches Substrat eingebracht, um den bodengebundenen Tierarten bessere Wanderungsmöglichkeiten zu bieten."

Di: Markt in Hochdahl
Arkadenplatz, 8-13 h

Mi: Hofverkauf 11-16.30

Fr: Markt in Alt-Erkrath
Marktplatz, 8-13 h

Sa: Markt in Haan
Neuer Markt 8-13 h

**Obst
&
Gemüse**

Bioland

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Gärtnerei • Backesheide 1 • Haan

Lutz Ischebeck

Ihr Gemüsegärtner für Lebensqualität

ohne Chemie
organische Düngung

vollständiger Verzicht
auf genmanipuliertes
Saatgut

Wie Billigpreise am Ende teuer zu stehen kommen Ein Schnäppchen kann kurzfristig das Portemonnaie schonen. Doch am Ende zahlen viele drauf. Ein Gastbeitrag.

MICHAEL OPOCZYNSKI

Ein Supermarkt wirbt auf großen Werbeflächen: "Markensekt! Nur 1,79 Euro die Flasche!" Ein tolles Angebot, wenn man bedenkt, dass allein schon 1,31 Euro für die Sektsteuer und für die Mehrwertsteuer draufgehen. Und was wird nicht alles für die verbleibenden 48 Cent geboten: Die Weintrauben werden angebaut, geerntet und verarbeitet. Ist der Traubensaft vergoren, wird der Sekt abgefüllt. Dazu werden Flaschen, Korken, Sektverschlüsse und Etiketten hergestellt. Das Ganze kommt in Kartons. Die werden auf Lkw verladen. Die fahren durch ganz Deutschland, denn das Sonderangebot muss überall zu haben sein.

In jeder Stufe dieser Produktions- und Lieferkette wollen die Mitarbeiter ihre Arbeit und die Unternehmer auch ihren Material- und Maschineneinsatz bezahlt bekommen. Außerdem wollen sie auch noch Gewinn machen. Auch die Chefs von der Supermarktkette. Dafür, dass das funktioniert, wenn vielleicht auch nur für eine gewisse Zeit, sorgen der Markt und der Wettbewerb.

Aber wie kann das funktionieren? In unserem Beispiel für 48 Cent? Einerseits sind die Verbraucher ganz scharf auf solche Sonderangebote. Geiz ist angeblich geil. Aber wie diese Sonderangebote zustande kommen, darüber denken die wenigsten nach. Irgendjemand muss verzichten, muss von der Gewinner- auf die Verliererseite wechseln.

Meist trifft es die am härtesten, die an den Enden solcher Produktionsketten stehen. Hier trifft es den Arbeiter in einem ausländischen Weinberg, der irgendwo einen Hungerlohn erhält. Er trifft den Lkw-Fahrer, der seine Tachoscheibe manipulieren muss, um im 24-Stunden-Höllentritt mit dem Sekt durch Deutschland zu fahren. Es trifft die Frauen und Männer, die im Supermarkt Hilfsarbeiten für minimalen Lohn leisten. Und zuletzt - es trifft Sie und mich; es trifft den Verbraucher, der ein Produkt von niedrigster

Qualität erhält, das in keiner Weise die Versprechen der Werbung halten kann. So werden alle betrogen und abgezockt, der Weinbauer, die Arbeiter und die Verbraucher.

Raum für Fairness und Gerechtigkeit?

Seit Adam Smiths Zeiten geistert die Idee vom Nutzen und von der Existenz eines freien Wettbewerbs und eines funktionierenden Marktes durch die Köpfe der Ökonomen. Aber all das ist eine Fiktion. Dabei werden der Wettbewerb und der freie Markt als Grundlage jeder modernen Wirtschaftsordnung gesehen, sowohl im nationalen wie auch im globalen Maßstab. Auch die Bundesrepublik Deutschland definiert sich als eine Marktwirtschaft, allerdings als eine soziale. Damit ist, zumindest formal, der Austausch von Gütern und Dienstleistungen ebenso wie das Finden von Preisen in eine soziale Ordnung der Gesellschaft eingebunden.

Allerdings gibt es heute immer mehr Wirtschaftswissenschaftler, die sich dem Marktgeschehen nicht von einer abstrakten theoretischen Seite her nähern, sondern empirisch erforschen, was am Markt und in der Wirtschaft tatsächlich passiert. Das sind die so genannten Verhaltensökonomien. Sie haben festgestellt, dass die

Menschen sich mehrheitlich nicht so verhalten, wie von der Theorie angenommen, dass sie nicht nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind, sondern dass Fairness, Gegenseitigkeit und Gerechtigkeit eine große Rolle spielen und sie Kooperation für alle auf Dauer als Gewinn bringender ansehen als kurzfristige Vorteilsnahme. Würde nämlich tatsächlich jeder nur auf seinen eigenen Interessen beharren und sie mit Sachzwängen zu legitimieren versuchen, käme irgendwann das gesamte System zum Erliegen.

Macht überlagert den Wettbewerb

Doch durch die großen Konzerne kommt neben dem Markt und dem Wettbewerb noch der Faktor Macht ins Spiel. Macht bedeutet, dass man andere Menschen dazu bringen kann, nicht den eigenen, sondern fremden Interessen zu

folgen. In einem ungezügelter Kapitalismus, wie ihn uns die Globalisierung aufzwingt, verlieren der Markt als Platz für den Austausch von Interessen und der Wettbewerb durch Leistung immer mehr ihre Funktionen. An ihre Stelle tritt Macht durch Größe. Pure Marktmacht führt aber zu gnadenlosem Abzocken, bei dem es am Ende nur noch Verlierer geben wird.

Wenn Geiz wirklich geil ist, wird es irgendwann für fast alle nur noch Ein-Euro-Jobs geben. Wenn niemand mehr etwas verdient, kann auch niemand mehr etwas kaufen. Dieses Endstadium hat die globale Wirtschaft noch nicht erreicht, aber sie marschiert geradewegs darauf zu.

Michael Opoczynski ist Leiter und Moderator der ZDF-Sendung *Wiso*. Bei Droemer Knaur erschien soeben sein Buch "Die Blutsauger der Nation - wie ein entfesselter Kapitalismus uns ruiniert".

(aus "Westdeutsche Zeitung" vom 23.8.2005)

"Reisen, die doch die Welt kosten"

Der Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) hat Informationen zu den Umweltfolgen des Flugverkehrs zusammengestellt und in einem Falblatt veröffentlicht. Unter dem Titel "Reisen, die doch die Welt kosten - Der ganze Wahnsinn. Nonstop" beschreibt der VCD auf zwölf Seiten ökologische und soziale Auswirkungen des Flugverkehrs. Das Falblatt ist zum einen als Argumentationshilfe für Aktive in Bürgerinitiativen sowie Fluglärm Betroffene gedacht, die für mehr Klimaschutz, weniger Lärm und eine verursachergerechte Besteuerung des Flugverkehrs eintreten. Zum anderen dient es dazu, VerbraucherInnen über die Umweltfolgen des Fliegens aufzuklären und Tipps für umweltverträglicheres Reisen zu geben.

Michael Gehrman, VCD-Bundesvorsitzender: "Was viele nicht wissen: Fliegen ist die klimaschädlichste Art sich fortzubewegen. Flugzeuge belasten zudem die Umwelt ganz erheblich mit Schadstoffen und Lärm, insbesondere in Flughafennähe. Der VCD will mit seinem Falblatt über diese Probleme informieren und Menschen unterstützen, die sich für eine umweltverträglichere Gestaltung des Flugverkehrs einsetzen." In dem Falblatt weist der VCD auf die zentralen Probleme hin: Jährliche Wachstumsraten von fünf Prozent und eine schlechte Umweltbilanz machen den Flugverkehr

in naher Zukunft zum Klimakiller Nummer eins unter den Verkehrsträgern. Fluglärm setzt schon heute sieben Prozent der Einwohner in Deutschland einem erhöhten Herzinfarkt-Risiko aus.

Großen Anteil am Anstieg des Flugverkehrs haben so genannte Billigflug-Gesellschaften. Jeder siebte Flug in Deutschland wird inzwischen von Low-Cost-Anbietern bestritten, Tendenz steigend. "Fluggäste freuen sich zwar zunächst über günstige Flugtickets, doch Hintergründe und Konsequenzen dieser Preispolitik bleiben ihnen verborgen. So zieht ein ruinöser Wettbe-

werb zwischen Billigflug- und herkömmlichen Anbietern schlechtere Arbeitsbedingungen, geringere Sicherheitsvorsorge und Nachteile für die Verbraucherinnen und Verbraucher nach sich", benennt Ulrich Kohnen, VCD-Projektleiter 'Flugverkehr und Umwelt', Nachteile der Entwicklung.

Der VCD empfiehlt Reisenden, beim Preisvergleich auf Zusatzkosten für Anreise zum Flughafen sowie Sicherheits- und Landegebühren zu achten. Um negative Umweltfolgen zu verringern, sollten VerbraucherInnen vor allem Kurzstreckenflüge vermeiden und bei der Reiseplanung nach Alternativen Ausschau halten. So zeigt der VCD beispielsweise im Projekt "Reiselust Deutschland" eine Vielzahl von Reismöglichkeiten ohne Flug.



Das Faltblatt "Reisen, die doch die Welt kosten - Der ganze Wahnsinn. Nonstop" ist ein Ergebnis des VCD-Projekts "Reduzierung der Umweltfolgen des Flugverkehrs", das von Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt finanziell gefördert wird. Weitere Informationen zum Projekt und eine Download-Version des Faltblatts gibt es unter www.vcd.org. Bürgerinitiativen und Aktive können das Faltblatt kostenlos beim VCD Versand bestellen: Fon 0 29 62/84 58 65, Fax 0 29 62/80 01 55, E-Mail:

bestellung@vcd.org.

(Quelle: Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD)); entnommen der Sonnenseite von Franz Alt: <http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6830.php>)

Umweltschutz ist Basis für Armutsbekämpfung! Ohne besseres Management von Wasser ist Bekämpfung der Armut nicht möglich.

Anlässlich des UN-Gipfels zu den Millenniumsentwicklungszielen präsentiert der WWF einen Bericht, der anhand von konkreten Projekten in Ländern der Dritten Welt (z.B. Südafrika, China und Kolumbien) aufzeigt, dass es möglich ist, die weltweite Armut über ein besseres Wasser-Management zu reduzieren. In ca. 200 Projekten auf der Welt setzt sich der WWF dafür ein, dass die Wassersituation verbessert und der Zugang zu sauberem Trinkwasser für die Bevölkerung garantiert wird.

"Die WWF-Studie beweist, dass ein starker Zusammenhang zwischen ökologischen und ökonomischen Verbesserungen besteht", so Andreas Wurzer, Leiter der WWF Naturschutzabteilung. Der WWF zeigt auf, dass Naturschutzarbeit und Armutsbekämpfung eng miteinander verknüpft sind und fordert die in New York tagenden Staats- und Regierungschefs auf, auch ökologische Aspekte bei der Lösungsfindung

miteinzubeziehen, damit die Millenniumsziele auch erreicht werden können.

"Wasser ist Leben, und der Schutz von Wasserressourcen und Fließgewässern ist in erster Linie Menschenrecht", so Wurzer. Die WWF-Studie zeigt darüber hinaus auf, dass es sich auch ökonomisch rechnet, Fluss- und Feuchtgebiete zu betreiben. So konnte der WWF z.B. durch Renaturierungsmaßnahmen am Yangtse

in China das Einkommen zahlreicher Farmer verdoppeln. In Südafrika involvierte der WWF 1.400 ursprünglich arbeitslose Menschen in einem Wasser-Projekt und kann so diesen Menschen auf lange Sicht ein Einkommen garantieren und gleichzeitig die Natur schützen. Auch in Kolumbien (La Cocha See) konnte der WWF die soziale Situation hunderter Familien, was v.a. Einkommen und Gesundheit anbelangt, verbessern.

Die Un-Millenniumsentwicklungsziele sehen die Halbierung der extremen Armut bis zum Jahr 2015 vor. 1,1 Milliarden Menschen haben weltweit keinen gesicherten Zugang zu sauberem Trinkwasser, 2,4 Milliarden keinen Zugang zu sanitären Einrichtungen. Diese Zahlen sollen laut UNO bis 2015 halbiert werden. Trotz einzelner Erfolge warnt der WWF davor, dass die

hehre Zielsetzung nicht erreicht werden kann, wenn nicht weitaus mehr für die kostbare Ressource Wasser getan wird. "Wir brauchen mehr Projekte, wie z.B. jene am Yangtse in China oder in La Cocha in Kolumbien", hält Wurzer fest. Der WWF fordert die TeilnehmerInnen am UN-Gipfel in New York dazu auf, v.a. den ökologischen Ansatz bei der Armutsbekämpfung einzubeziehen. "Wir brauchen weltweit ein nachhaltiges Wassermanagement, denn wenn wir die Wassersituation verbessern, reduzieren wir Armut!"

Weitere Informationen: Lydia Matzka, WWF Pressereferentin, 0676-83 488 288 Andreas Wurzer, Leiter WWF Naturschutzabteilung, 0676-83 488 255

(aus der Internet-Seite des WWF: <http://www.wwf.at/News/news430/index.html>)

Zu viel Vieh im Land

250 große Säugetiere pro Quadratkilometer Landwirtschaftsfläche

FRANK UFEN

Gegenwärtig werden in Deutschland etwa 15,7 Millionen Rinder, 23,7 Millionen Schweine, 2,5 Millionen Schafe und 600 000 Pferde gehalten. Das sind 250 große Säugetiere auf jedem Quadratkilometer der landwirtschaftlich genutzten Flächen - und damit mehr als zweieinhalb Mal so viel wie in der Serengeti, der an Wildtieren reichsten Region der Erde.

Geplatze grüne Idylle

Aber anders als in der weitgehend menschenleeren Serengeti wird Deutschland außerdem von 82 Millionen Menschen bevölkert. Damit kommt auf jeden Quadratkilometer Deutschlands eine Biomasse von 90 Tonnen - eine ungeheure Zahl, verglichen mit den 20 Tonnen, die die Serengeti zu tragen hat.

Schon diese einfache Rechnung, behauptet der Münchner Zoologe und Ökologe Josef Reichholf, zeigt zur Genüge, dass die Viehbestände in Deutschland weitaus größer sind, als seine Böden ernähren und verkraften können. Schon vor einiger Zeit hat Reichholf eine Entdeckung gemacht, die mit den idyllischen Vor-

stellungen vieler Grüner schlecht vereinbar ist: Die weitaus meisten Tier- und Pflanzenarten gibt es gegenwärtig in Deutschlands Großstädten, die wenigsten auf seinen Äckern und Weiden.

Seeadler über Berlin

Mitten in Berlin sind heute 140 verschiedene Brutvogelarten - darunter Seeadler, Uhus, Wanderfalken und Nachtigallen - zu finden, und mehr Haubenlerchen als in ganz Bayern. Während in München nicht weniger als 350 nachtaktive Schmetterlingsarten leben, ist ihre Anzahl auf dem freien Ackerland auf 15 bis 20 geschrumpft. Dass die Städte mittlerweile zu Oasen der Artenvielfalt geworden sind, kann Reichholf schlüssig erklären: Dort sind winzige

Reste solcher Lebensräume erhalten geblieben, die anderswo längst vernichtet worden sind; dort sind die Tiere vor den Jägern sicher; und die hochgradige Bodenversiegelung bewahrt die Städte davor, von Düngemitteln überschwemmt zu werden.

Die extreme Überdüngung, die den Großteil der Böden und Gewässer erfasst hat, zieht tiefgreifende Veränderungen der Flora und Fauna nach sich. So können sich einige wenige Pflanzenarten wie der Riesenbärenklau, der Riesenknöterich und das Drüsige Springkraut, die eine Vorliebe für nährstoffreiche Böden haben, auf Kosten der meisten anderen massenhaft vermehren, und das hat weitreichende Auswirkungen auf die Nahrungsgrundlage etlicher Tierarten. Reichholf macht auf ein paradox anmutendes Phänomen aufmerksam: Dank immer aufwendigerer Kläranlagen gelangen kaum noch menschliche Abwässer und industrielle Schadstoffe in deutsche Bäche, Flüsse und Seen. Trotzdem gehen die Fischbestände weiter zurück.

Auch hieran, erklärt Reichholf, ist die Landwirtschaft nicht unschuldig. Denn die Abwässer

aus der Massenviehhaltung, die ungefiltert in die Bäche und Flüsse eindringen, enthalten solche Substanzen im Übermaß, die die Algen gedeihen lassen, aber nur kläglich Reste der organischen Bestandteile, von denen sich die Fische, Muscheln und Krebse ernähren. Diese organischen Bestandteile lieferten früher die menschlichen Abwässer, noch früher hauptsächlich die Auwälder. Aber auch die Auwälder sind der Landwirtschaft zum Opfer gefallen.

Gülle in Hülle und Fülle

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gelangten im Durchschnitt 30 bis 50 kg Stickstoff pro Jahr auf jeden Hektar der deutschen Fluren. Etwa die gleiche Menge wird heute allein von den Kraftfahrzeugen und Heizkraftwerken freigesetzt.

Doch inzwischen produziert das Millionenheer der Schweine und Rinder derart viel Gülle, dass zusätzlich Berge von Stickstoff-, Phosphor- und Kaliumdünger anfallen, die nicht mehr abgebaut werden können.

(aus "Rheinische Post" vom 11.5.2005)

Unterstützen Sie den fairen Handel!



Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der evgl. Kirchengemeinde.
 Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15 - 18.30 h
 Mi, Sa 10 - 13.00 h

Und sonst?

(fw/smk) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Bürgeranträge und -fragen

In den vergangenen Monaten haben wir keine Bürgeranträge, aber folgende Bürgerfragen gestellt.

- * In einer Bürgerfragestunde wollten wir wissen, wie es zu der Aufstellung der neuen Sendemasten an der Düsseldorfer Straße kam.
- * Zum Dauerstau an der Kreuzung L357n/Landstraße bemängelten wir die geplante Wiedereröffnung der alten L357 und schlugen stattdessen Kreisverkehr oder Reduzierung der vier Ampelphasen auf zwei vor (s.a. Seite 34)

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüber hinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen (BBP) u.ä. Stellung zu nehmen. Wir gaben in den vergangenen Monaten keine Stellungnahmen ab.

Schreiben + Presse

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Missstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben. Oftmals kopieren wir die Schreiben als Pressemitteilung; wir danken der Presse für den Abdruck unserer Mitteilungen und die Berichterstattungen über unsere Aktionen.

- * Pressemitteilungen zu unseren Veranstaltungen und zum Kiebitz

- * In der Bürgerfragestunde stellten wir einige Fragen zur neuen Mobilfunkantenne an der Düsseldorfer Straße (RP)
- * Landschaftswächter Volker Hasenfuß und Hans-Joachim Friebe führen im Rahmen der Stadtranderholung die Kinder durch die Grube 7 (WZ, RP, Lokalanzeiger)
- * Armin Dahl weist auf die Schafbeweidung im Spörkelnbruch hin (WZ, RP)
- * Bei den neu geplanten Wohnungen an der Kirchstraße weisen wir auf den direkt daneben stehenden Mobilfunkmast hin (RP)
- * AGNU-Mitglieder legten Widerspruch gegen die Abwasserabrechnung ein und forderten die gesplittete Abwassergebühr (s. Seite 33)

Sonstiges

- * Teilnahme an den Treffen der Kreisgruppen von NABU und BUND
- * Unsere Internet-Seite wird von ca. 300 Leuten pro Woche besucht
- * Unser Geschirr- und Häckslerverleih wird immer wieder gerne in Anspruch genommen
- * Im Rahmen der CDU-Sommerwanderungen führen Volker Hasenfuß eine Gruppe durch das Haaner Bachtal und Hans-Joachim Friebe eine andere vom Bürgerhaus zum Golfplatz in Gruiten.
- * Pflege Orchideenwiese Grube 7
- * Bei einer Abendführung in die Grube 10 nahmen ca. 30 Personen teil
- * Teilnahme an den Treffen der BI Gartenstadt (Millrather Straße, s. Seite 29)

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitritt zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag 50 Euro, Ehepaare 65 Euro, Jugendliche 16 Euro)
- NABU (Jahresbeitrag 48 Euro, Familien 55 Euro, Jugendliche 24 Euro)
- RBN (Jahresbeitrag 30 Euro, Jugendliche 15 Euro)
- AGNU Haan e.V.** (Jahresbeitrag 6 Euro,
für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname

Kontonummer

Straße, Hausnummer

Bankleitzahl

Postleitzahl

Wohnort

Kontoinhaber

Geburtsdatum

Beruf

abgebucht wird.

Bundesland

Datum / Unterschrift

Liebe Kiebitz-Bezieher!

Ein zweiter Versuch

FRANK WOLFERMANN

Der Kiebitz ist uns allen lieb und teuer. Aber gerade letzteres bereitet uns zunehmend Kopfzerbrechen. Im letzten Jahr haben uns die drei Kiebitz-Ausgaben (Auflage 750 Stück) inklusive Versand rund 3.500 Euro gekostet, also pro Stück ca. 1,55 Euro!

Wie Sie wissen, ist der Kiebitz-Bezug in dem Jahresbeitrag der AGNU enthalten. Der derzeitige Jahresbeitrag deckt aber noch nicht einmal den Bezugspreis des Kiebitz. Wir werden deshalb auf der nächsten Mitgliederversammlung über eine Beitragserhöhung beschließen müssen. Gleiches gilt für den Bezugspreis des Einzelheftes und dem Abonnement.

Mitglieder von BUND, NABU und RBN erhalten den Kiebitz ebenfalls kostenlos, obwohl wir vom NABU und RBN keinerlei Zuschüsse erhalten (weder für den Kiebitz noch sonst) und

der BUND nur einen sehr geringen Beitrag pro Mitglied zahlt, der nicht annähernd die Kosten deckt.

Neben den AGNU-, BUND-, NABU- und RBN-Mitgliedern und den Abonnenten verschicken wir aber noch den Kiebitz an viele Leute, die irgendwann einmal in unseren Verteiler aufgenommen wurden, sei es als Dank für geleistete Arbeit oder aus sonstigen Gründen. Wir bitten alle, die zu dieser Gruppe gehören, zu prüfen, ob sie wirklich noch den Kiebitz beziehen wollen.

Bitterufen Sie uns an oder mailen Sie uns, wenn Sie den Kiebitz nicht mehr erhalten wollen!

Durch unseren Aufruf im letzten Kiebitz konnten wir diese Auflage um 10 Stück reduzieren.

Deutsche Post

**Entgelt bezahlt
42781 Haan**

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement 6 Euro) regelmäßig zu.

Datum und Unterschrift

**AGNU Haan e.V.
Postfach 1505**

42759 Haan

AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND + RBN

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50
(0 21 29) 95 81 00

S.Kuebler@AGNU-Haan.de

Kiebitz

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

F.Wolfermann@AGNU-Haan.de

NABU (Gruiten)

Hans-Joachim Friebe
Heinhauserweg 24
(0 21 04) 6 12 09

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU jugend+ NABU

Markus Rotzal
Westring 393, 42329 Wuppertal
(02 12) 59 01 57

M.Rotzal@AGNU-Haan.de

AK Biotopschutz

Armin Dahl
Spörkelnbruch 12a
(0 21 29) 34 22 90

A.Dahl@AGNU-Haan.de

AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5
(0 21 04) 6 15 84

C.Schmitt@AGNU-Haan.de

AK Energie

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

Kindergruppe

Beate Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

AK Keine K20n

Hubert Flintrop
Blumenstraße 20
(0 21 04) 6 00 77

Die Termine unserer Treffen finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind gerne willkommen!

Spenden auf Konto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20